Road gingen, befinde ich mich jetzt, wo ich dieses schreibe, vier Meilen westlich von Walter's Kirche und werde vorwärts nach der Fronte zu eilen, um mit Ihnen zusammenzutreffen. Mir auf diesem Weg zugeschickte Notiz wird, wenn Sie wünschen, daß diese Unterredung stattfinde, mich treffen.

Achtungsvoll, Ihr gehorsamer Diener

U. S. Grant, Generallieutenant.

8.

Appomattox Courthaus, 9. April 1865.

General R. E. Lee, Commandeur der Conf. Staaten-Armee.

In Gemäßheit meines, an Sie gerichteten Briefes vom 8. d. Mts. schlage ich vor, die Capitulation der Armee von Nord-Virginien unter folgenden Bedingungen anzunehmen, nämlich:

Listen aller Offiziere und Leute sind in Duplicat auszufertigen. Eine Copie ist an einen Offizier auszuhändigen, den ich bezeichnen werde. Die andere soll von einem Offizier behalten werden, den Sie ernennen mögen.

Die Offiziere sollen jeder sein Ehrenwort geben, nicht anders die Waffen gegen die Regierung der Ver. Staaten zu ergreifen, als bis sie gehörig ausgewechselt sind, und jeder Compagnie- oder Regimentsbefehlshaber soll eine gleiche Parole für die Mannschaft seines Commandos unterzeichnen.

Die Waffen, Geschütze und anderes öffentliche Eigenthum sind zusammenzubringen und den von mir zu deren Empfang bestimmten Offizieren zu übergeben.

Darin sind weder die Seitenwaffen der Offiziere, noch ihre Privat-Pferde und Baggage begriffen.

Nach Leistung der Parole wird jedem Offizier und Soldaten gestattet, nach ihrer Heimath zurückzukehren, wo sie von den Behörden der Ver. Staaten nicht belästigt werden sollen, so lange sie ihr Ehrenwort und die in ihrer Heimath in Kraft stehenden Gesetze halten.

Mit Hochachtung

U. S. Grant, Generallieutenant.

9.

Hauptquartier der Armee von Nord-Virginia, den 9. April 1865.

An Generallieutenant U. S. Grant, Oberbefehlshaber der Ver. St. Armeen.

General: Ich habe Ihr Schreiben vom heutigen Tage empfangen, welches die von Ihnen vorgeschlagenen Bedingungen der Ergebung der Armee von Nord-Virginia enthält. Da dieselben im Wesentlichen dieselben sind, wie sie in Ihrem Schreiben vom 8. d. M. ausgesprochen wurden, so werden dieselben angenommen. Ich werde sofort die geeigneten Offiziere bestimmen, um die Bestimmungen der Capitulation zur Ausführung zu bringen.

Mit Hochachtung, Ihr gehorsamer Diener

R. E. Lee, General &c.

Am Sonntag, den 9. April 1865, — einem Tage, der in der amerikanischen Geschichte unauslöschlich sein wird — in einem Farmhause, nahe Appomator Court House, wurden die Capitulationsbedingungen unterzeichnet, kraft deren die Reste der einst so mächtigen, von Lee so oft zum Siege geführten Armee die Waffen niederlegten. In dem Kirchenkalender des Jahres war dieser Sonntag als Palm-Sonntag angegeben — als der Tag, an welchem Christus triumphirend in Jerusalem einzog. Von jetzt an wird der Tag noch ein patriotischer Festtag sein. Eine halbe Stunde lang erschollen die Hurrahs der Unionssoldaten, wenn auch viele mit der gegen die Rebellen gezeigten Milde und Schonung unzufrieden waren.

Während der zwei folgenden Nächte entwichen viele Rebellen, Offiziere und Soldaten, aus den Linien und flüchteten sich durch die Wälder nach ihrer Heimath. Obschon Lee, als unsere Vorwärtsbewegung begann, wahrscheinlich über 50,000 Mann hatte, so übergab er nur 17,000 Mann, Fuhrleute, Hospitalwärter u. s. f. eingeschlossen. In der letzten Schlacht waren etwa 10,000 Mann gefallen oder verwundet worden und 20,000 waren gefangen oder desertirt. Die Zahl der während der Schlachten und auf der Verfolgung eroberten Geschütze war 170.

Der Capitulation Lee's folgte die der meisten regulären Truppen im Shenandoahthale. Am 15. übergab Oberst-Lieutenant Farrell, von Mosby's Cavallerie, seine Truppen an Hancock; am 17. that Mosby selbst bei Berryville ein Gleiches. Auch dem General Rosser wurde gestattet, unter den Lee bewilligten Bedingungen die Waffen niederzulegen. Mosby hatte nicht mehr als 600 Mann.

Die Nachricht von dem Falle Richmonds und Petersburgs und der Capitulation Lee's rief natürlich unter der loyalen Bevölkerung der Republik eine unbeschreibliche Freude hervor und vom atlantischen Ocean bis zum stillen Meere schien man ein großes, allgemeines Jubelfest zu begehen. Beide Parteien — das heißt sowohl die Befürworter eines energischen Krieges zur Niederwerfung der Rebellion als auch die Freunde des Friedens aus Princip — hatten gleichen Grund sich zu freuen. Während der Vorwärtsbewegung der Grant'schen Armee blieb Präsident Lincoln in dem Hauptquartier des Generallieutenants bei Petersburg ein aufmerksamer Zuschauer bei der Schlußscene des großen Dramas, das schon vier Jahre gespielt hatte. Zwischen

den beiden Präsidenten lagen nur wenige Meilen. Am 1. April wurde die entscheidende Schlacht von Five Forks geschlagen. Als am nächsten Morgen Jefferson Davis zu Richmond dem Gottesdienste in der Monumental-Kirche beiwohnte, trat ein Courier zu ihm und händigte ihm eine Depesche von Lee ein. Der General meldete, Alles sei verloren, und rieth dem Präsidenten, die Stadt zu verlassen. Wenige Stunden später befand sich Jefferson Davis auf dem Wege nach Danville und zwei Tage später zog Lincoln triumphirend in Richmond ein und empfing in dem Hause des Rebellen-Präsidenten die Freunde der Union — ein bezeichnender und passender Abschluß des großen Feldzuges gegen Richmond.

Neunundsiebzigstes Capitel.

Einfälle in Kentucky und Ost-Tennessee. — Morgan's Niederlage und Tod. — Erfolge Stoneman's und Burbridge's. — Zerstörung der Salinen zu Saltville. — Stoneman's letzter Streifzug. — Einnahme von Salisbury. — Unterhandlungen zwischen Sherman und Johnston. — Ihr Capitulations-Vertrag in Washington verworfen. — Capitulation Johnston's. — Wilson's Zug nach Alabama und Georgia. — Einnahme von Selma, Montgomery und Macon. — Auswechselung von Gefangenen. — Grausame Behandlung der gefangenen Unionssoldaten durch die Rebellen. — Andersonville. — Rebellen-Anschläge in Canada. — Der Raubzug nach St. Albans. — Hinrichtung Beall's und Kennedy's. — Versuche, amerikanische Städte in Brand zu stecken und das gelbe Fieber einzuschleppen.

Wir müssen jetzt einige Monate zurückgehen und verschiedene Ereignisse kurz schildern, welche einen indirecten, aber nicht unwichtigen Einfluß auf das große, im vorhergehenden Capitel erzählte Resultat hatten.

Es war lange eine Lieblings-Theorie vieler erfahrener Militärs gewesen, daß Lee, falls es für ihn in Richmond schief gehe, sich mit seiner Armee in's südwestliche Virginien zurückziehen und sich von da nach Ost- und Mittel-Tennessee werfen werde, wo dann alle der Conföderation noch bleibenden Truppen concentrirt würden. Er würde von dort Chattanooga oder Louisville bedrohen können, und es wurde prophezeiht, daß die den Krieg entscheidende Schlacht irgendwo in Tennessee werde geschlagen werden. Deshalb wurde, so lange die Rebellen eine beträchtliche Streitmacht in Ost-Tennessee hielten, welches das Thor zum Mississippithale bildet, eine Unionsarmee von entsprechender Stärke dort gehalten. Knoxville wurde noch einmal so stark gemacht und Infanterie- und Cavallerie-Detachements wurden an der Eisenbahn hinauf und durch's Holston-Thal gegen die virginische Gränze vorgeschoben. Aber im Mai 1864 waren beide Theile so sehr mit den großen Feldzügen gegen

Richmond und Atlanta beschäftigt, daß die Angelegenheiten Tennessee's fast alles Interesse verloren. Indessen war die im südwestlichen Virginien herumstreifende feindliche Cavallerie eine Quelle beständiger Angst für die verhältnißmäßig unbeschützten Bewohner von Ost-Kentucky. Durch die Pässe des Cumberland-Gebirges herüberkommend, überfielen diese „Kosacken der Rebellion" bald diesen, bald jenen isolirten Posten, nahmen die Besatzung gefangen, mordeten, sengten und raubten in der ganzen Umgegend und zogen sich in ihre Gebirgsschlupfwinkel zurück, ehe sie die Verfolgung erreichen konnte. Anfangs Juni 1864 drang der berüchtigte Guerilla-Chef John Morgan an der Spitze von 2500 berittenen Leute durch's Pound Gap in Kentucky ein, direct auf Lexington los, plünderte und zerstörte unterwegs und verbreitete überall die größte Bestürzung. Am 8. nahm er Paris und plünderte die Stadt theilweise aus. Am folgenden Tage erreichte ihn aber General Burbridge, welcher ihm von Virginia gefolgt und 90 Meilen in 24 Stunden marschirt war, in der Nähe von Mount Sterling und schlug ihn. Indessen konnte Burbridge die Flucht Morgan's nicht aufhalten, indem seine Pferde abgemattet waren, Morgan sich dagegen durch gestohlene Pferde frisch beritten gemacht hatte. Am 10. erschienen die Rebellen in Lexington, wo sie den Bahnhof verbrannten und die Läden und Privat-Wohnungen plünderten. Das Fort aber wurde von der Bundes-Besatzung behauptet. Morgan zog von Lexington nach Cynthiana, griff zwei Ohio-Regimenter unter General Hobson an, schlug sie, nahm sie gefangen und verbrannte einen beträchtlichen Theil der Stadt. Am 12. holte ihn aber Burbridge, welcher Morgan immer auf der Ferse war, bei Cynthiana ein und griff ihn bei Tagesanbruch an. Nach einstündigem heißem Kampfe wurden die Rebellen in die Flucht geschlagen und verloren 300 Todte, ungefähr eben so viele Verwundete, beinahe 400 Gefangene und 1000 Pferde. Auch wurden 100 von Hobson's Leuten wieder befreit. Der Total-Verlust der Bundestruppen betrug nicht über 150 Mann. Wenige Tage später wurden Hobson und sein Stab den Rebellen wieder abgenommen. Der Feind war durch diese Niederlage so total aufgerieben, daß er froh war, in kleinen Abtheilungen nach Virginia entfliehen zu können.

Morgan sammelte später einen Theil seiner Leute wieder, es wurde aber geraume Zeit von keiner Seite etwas Wichtiges unternommen. Der rastlose Guerilla konnte übrigens nicht lange

unbeschäftigt bleiben. Anfangs September war seine Bande wieder in Bewegung, in der Absicht, das Städtchen Greenville in Ost-Tennessee, an der Lynchburg mit Knoxville verbindenden Eisenbahn, zu überfallen. Dies geschah auch am 3. September, in derselben Nacht aber wurde er von einem Bundes-Detachement, welches General Gillem von dem 16 Meilen entfernten Bull Gap hergeschickt hatte, aufgehoben, und als er sich nicht ergeben wollte, erschossen. Morgan's* Tod folgte eine ziemlich vollständige Suspension der Feindseligkeiten in Ost-Tennessee, indem beide Theile sich damit begnügten, sich zu überwachen. Die allgemeine Aufmerksamkeit concentrirte sich um diese Zeit auf die Operationen um Atlanta.

Im Beginne des October machte General Burbridge einen Versuch, das in Südwestvirginien gelegene Saltville zu nehmen und die dortigen großen Salzwerke zu zerstören, welche für die Rebellen von großer Wichtigkeit waren. Er stieß auf eine numerisch ihm überlegene Streitmacht, unter General Breckenridge, und mußte sich, nachdem der Feind hinter seine Fortificationen zurückgewichen war, wegen Mangels an Munition mit dem Verluste von etwa 350 Mann zurückziehen.

Am 22. October machte Gillem einen unerwarteten Angriff auf die Rebellenbrigaden Vaughan und Palmer bei Morristown, nahe Bull Gap, besiegte sie und nahm ihnen vier Geschütze weg.

* John H. Morgan war 1827 in der Nähe von Lexington, Ky., geboren, diente im mexikanischen Krieg als Gemeiner, dann als Lieutenant eines Kentucky'schen Freiwilligen-Regiments. Nach dem Kriege widmete er sich einem Geschäfte. Beim Ausbruch der Rebellion organisirte er erst eine Compagnie, dann ein Regiment von Berittenen. Nach dem Beginne der Operationen in Tennessee streifte er unermüdlich im Rücken der Bundes-Truppen umher, schnitt Trains ab, unterbrach die Eisenbahn- und Telegraphen-Verbindung und wurde der Schrecken des Landes. Am 5. Mai 1862 wurde er von General Dumont bei Lebanon, Tenn., geschlagen und mußte nach Ost-Tennessee fliehen, wo er seine Bande frisch recrutirte. Im Juli und August war er besonders thätig in seinen Streifzügen gegen die Vorposten der Bundes-Armee. Bei Bragg's Einfall in Kentucky leistete er diesem werthvolle Dienste. Im Juni 1863 machte er einen äußerst verwegenen Einfall in Ohio, richtete großen Schaden an, wurde aber auf dem Rückzug nach Kentucky am 26. in der Nähe von New Lisbon, O., gefangen genommen und, wie im 49. Capitel erzählt, als Repressalie für Col. Streight's Behandlung in's Zuchthaus zu Columbus, O., geschickt, von wo er im December desselben Jahres mit Hülfe der dortigen Rebellen-Freunde entkam. Die Rebellen-Regierung machte ihn dann zum Generalmajor und gab ihm ein Commando in Südwest-Virginia. Der Schluß seiner Laufbahn ist oben berichtet.

Bald darauf, in der Nacht vom 13., griff Breckinridge, welcher Verstärkungen an sich gezogen hatte, Gillem beim Bull Gap an und schlug ihn. Die föderale Cavallerie flüchtete sich in wilder Unordnung; Gillem verlor seine Batterie und seinen Train. Am 20. kam Gillem zu Knoxville an. Man begann nun für die Sicherheit Ost-Kentucky's zu fürchten und Burbridge begann jenseits von Lexington Truppen zu concentriren. Breckinridge geberdete sich in Ost-Tennessee wie ein Eroberer und erließ eine Proklamation, in welcher er Allen, welche die Waffen niederlegen und friedliche Bürger werden würden, seinen Schutz verhieß. Breckinridge war, wie man sich erinnern wird, zur Zeit der Invasion Ost-Tennessee's durch Hood nach Ost-Tennessee geschickt worden, da der Plan der Rebellenbehörden war, die beiden Generale so operiren zu lassen, daß die beiden Armeen sich zwischen Nashville und Knoxville würden vereinigen können. Wäre dies gelungen, würde die Ausführung des Grant'schen Planes vielleicht verzögert oder derselbe ganz vereitelt worden sein.

Um den weiteren Wanderungen des General Breckinridge Einhalt zu thun, ernannte man denn im Beginne des December den General Stoneman zum Commandeur in Ost-Tennessee. Am 10. verließ derselbe mit drei Cavalleriebrigaden, unter Burbridge und Gillem, Knoxville und kam am 14. in dem von Knoxville 130 Meilen entfernten Bristol an. Damit hatte er sich zwischen die Rebellenbrigaden Vaughan und Duke geworfen, die erstere weit hinter sich lassend. In Bristol machte er 300 Gefangene und nahm mehre mit Provisionen und Munition beladene Eisenbahnzüge weg. Von da ging es nach Abingdon. Durch Eilmärsche war es dem Rebellengeneral Vaughan gelungen, auf die Straße links von Bristol zu kommen. Eine unserer Colonnen war vorher auf derselben marschirt, hatte die Depots zu Marion und Thomas Furnace zerstört, war aber dann rechts abgeschwenkt. Bei seiner Ankunft in Marion begann Vaughan sofort sich zu verschanzen, sah sich jedoch nach wenigen Stunden von Gillem angegriffen und wurde nach einem kurzen, aber sehr hitzigen Kampfe nach Wytheville zurückgetrieben. Gillem machte 350 Gefangene und eroberte acht Geschütze. Der hitzig verfolgte Vaughan wurde fünfzehn Meilen östlich von Wytheville wiederholt angegriffen—in der Nähe der großen Bleiminen, der wichtigsten des Südens, wo die Unseren alle Gebäude und die ganze Maschinerie zerstörten. In Wytheville fiel Gillem's Truppen ein starker Train in die

Hände. Von da zogen sich die Unseren nach Seven Mile Ford zurück, während Gillem nach Max Meadows rückte, unterwegs Eisenbahnbrücken, Schienen und anderes öffentliches Eigenthum zerstörend.

Auf ihrem Rückzuge von Wytheville wurden die Truppen Burbridge's durch den von Saltville heranmarschirten Breckinridge angegriffen und zurückgetrieben. Glücklicher Weise kehrte im kritischesten Momente Gillem von Max Meadows zurück und verwandelte die Niederlage in einen Sieg. Breckinridge verlor 200 Mann durch Gefangennahme, 11 Geschütze, 150 Neger, 93 Wagen und sein Hauptquartier. Er floh nach Mount Airy. Das Treffen bei Marion (am 18.), welches die Hauptaction des Stoneman'schen Feldzugs war, währte fast den ganzen Tag. Wir verloren 50—100 Mann. Am Morgen des 19. setzte sich Breckinridge in der Richtung von Nord-Carolina in Bewegung. Inzwischen war ein Detachement unserer Truppen nach Glade Springs (158 Meilen von Knoxville) und nach Saltville (9 Meilen weiter) gerückt.

Am Nachmittag des 20. rückten unsere Truppen in Saltville ein, zerstörten immense Vorräthe von Salz und gaben alle öffentliche Gebäude, Maschinerien der Vernichtung Preis. Mit der Niederlage Breckinridge's hörte jede Gefahr für Ost-Tennessee auf. Das Unglück, das Hood's Armee vor Nashville traf, hatte die Pläne der Rebellen vollständig über den Haufen geworfen und sie hatten vollauf zu thun, um sich in den Carolina's und in Virginien zu vertheidigen.

Als mit dem Marsche Sherman's nach dem Norden den übrigen Unions-Generalen das Zeichen gegeben wurde, daß es jetzt Zeit sei, von allen Seiten auf Lee einzudringen, erhielt Stoneman den Befehl, an der Spitze einer beträchtlichen Cavalleriemacht in Virginien und Nord-Carolina zu cooperiren. Demgemäß brach er am 10. März auf, marschirte schnell nach Boone in Nord-Carolina, drang von da in das Yadkinthal und dann nordwärts bis zur Virginia- und Tennessee-Bahn vor, welche er zwischen Wytheville und Salem zerstörte. Am 6. April rückte er über Jacksonville und Danbury wieder in Nord-Carolina ein und kam am 12. in der Nähe von Salisbury an, wo gegen 3000 Mann, unter General Gardiner und vierzehn Geschütze unter Colonel (früher Generallieutenant) Pemberton standen. Die feindliche Linie war hinter Grant's Creek, dritthalb Meilen von Salisbury.

Stoneman griff an, nahm die ganze Artillerie und machte 1364 Gefangene. Der Rest entfloh in die Waldungen.

Während des Aufenthalts Sherman's in Goldsboro wurden die vereinigten Streitkräfte reorganisirt, und zwar in Gemäßheit der nachstehenden Ordre

Hauptquartier der Militär-Division des Mississippi im Felde.

Goldsboro, Nord-Carolina, 1. April 1865.

Spezial-Feld-Ordre No. 44.

7. Folgendes ist die Organisation dieser Armee:

Rechter Flügel: Tennessee-Armee, 15. und 19. Corps unter Generalmajor O. O. Howard.

Linker Flügel: Armee von Georgia, 14. und 20. Corps unter Generalmajor H. A. Slocum.

Centrum: Armee des Ohio, 10. und 23. Corps unter Generalmajor J. W. Schofield.

Cavallerie: Brevet Generalmajor J. Kilpatrick.

General Mower erhielt an Stelle des beförderten Slocum das Commando über das 20. Corps. Am 10. April brach endlich Sherman an der Spitze seiner abgehärteten Veteranen noch einmal gegen seinen alten Gegner Johnston auf. Kilpatrick rückte an dem genannten Tage auf der nach Raleigh führenden Straße vor; am 11. folgte die Infanterie. Da man während der Vorwärtsbewegung die Eisenbahn zwischen Goldsboro und Raleigh repariren wollte, machte man nur kurze Märsche. Am 13. kamen die Unseren nach Raleigh; Johnston wich in der Richtung von Hillsboro zurück. Am folgenden Tage suchte Johnston durch einen Parlamentär um eine Conferenz mit Sherman nach, sowie um einen Waffenstillstand und Angabe der günstigsten Bedingungen, unter welchen er seine Armee übergeben könne. General Sherman antwortete unverzüglich, wenn die verlangte Conferenz die Uebergabe der Rebellenarmee zum Zwecke habe, werde er sie bewilligen; wenn aber noch Anderes gewünscht werde, so möge man ihn das wissen lassen, damit er den Generallieutenant Grant kommen lassen könne, wenn er die Anwesenheit desselben für nöthig halte. Durch Wade Hampton verständigte man sich über die Art des Zusammentreffens. In dem Hause eines gewissen James Bennett, einer kleinen Bretterbude links von der Chapel Hill Road, fünf Meilen von Durham's Station, fand die Unterredung zwischen den beiden

Generalen Statt. Sherman war von seinem Hauptingenieur, Colonel O. M. Poe, General Barry und anderen Mitgliedern seines Stabes begleitet, General Johnston vom Major Johnston und Capitän Hampton. Beide Generale hatten außerdem ihre Cavalleriegenerale Kilpatrick und Wade Hampton bei sich.

Die erste Unterredung führte nicht zum Ziele, aber am 18. (Breckinridge, um diese Zeit conföderirter Kriegsminister, war anwesend) verständigten sich die beiden Generale über das nachstehende „Memorandum“:

Erstens: Die einander gegenüberstehenden Armeen verbleiben im status quo, bis einer der beiden commandirenden Generale anzeigt, daß die Feindseligkeiten wieder aufgenommen werden müssen. In diesem Falle muß eine vernünftige Frist — sage von achtundvierzig Stunden — bewilligt werden.

Zweitens: Die jetzt bestehenden conföderirten Armeen werden aufgelöst und die Truppen nach ihren respect. Staatshauptstädten geführt, um da in den Staatszeughäusern ihre Waffen und sonstiges Kriegsmaterial zu deponiren. Jeder Offizier und Soldat gibt sodann ein schriftliches Versprechen, daß er dem Kriege entsagen und sich den Anordnungen der Behörden des Staates und des Bundes fügen werde. Ueber die Zahl der Waffen und die Munitionsvorräthe soll an die Militärbehörde in Washington Bericht erstattet werden, damit der Congreß der Ver. Staaten später darüber verfüge; mittlerweile sollen sie lediglich zur Aufrechterhaltung der Ordnung und des Friedens innerhalb der Staaten benützt werden.

Drittens: Die Executive der Ver. Staaten erkennt die verschiedenen Staatsregierungen in ihren Beamten und Legislaturen an, sobald die letztern den von der Constitution der Ver. Staaten vorgeschriebenen Eid geleistet haben; wo infolge des Krieges zwei Staatsregierungen bestehen, soll die Supreme Court der Ver. Staaten darüber entscheiden, welche von beiden als die legitime fortbestehen soll.

Viertens: Alle föderalen Gerichte werden in den verschiedenen Staaten wieder hergestellt, mit Befugnissen, wie sie durch die Constitution und die Gesetze des Congresses festgestellt sind.

Fünftens: Den Bewohnern und dem Volke aller Staaten werden, so weit es der Executive thunlich ist, alle politischen Rechte, sowie die der Person und des Eigenthums garantirt, wie dieselben durch die Constitution des Bundes und der Staaten festgestellt sind.

Sechstens: Die Bundesregierung belästigt infolge der Theilnahme am Kriege keine Bewohner der südlichen Staaten, solange dieselben friedlich und ruhig sind, sich aller feindseligen Handlungen enthalten und die Gesetze respectiren, welche in ihren Wohnorten in Kraft sind.

Der Krieg soll aufhören, und die Executive soll, unter der Bedingung, daß die conföderirten Armeen sich auflösen und die Männer, aus welchen

sie zusammengesetzt waren, zu friedlichen Beschäftigungen zurückkehren werden, eine allgemeine Amnestie erlassen, soweit sie dies thun darf. Da wir durch unsere resp. Vorgesetzte nicht vollständig ermächtigt sind, die Punkte dieses Vertrags auszuführen, so verpflichten wir uns, prompt die nöthige Vollmacht zu erlangen zu suchen und das obige Programm auszuführen.

W. T. Sherman,
Generalmajor, Commandeur der Armee der Ver. Staaten in Nord-Carolina.

J. E. Johnston,
General, Commandeur der Armeen der Conföderirten Staaten in Nord-Carolina.

Nach dem Empfang dieses Vertrags-Entwurfs (am 21. April) berief der Präsident seine Minister zu sich und las ihnen das Schriftstück vor. Es wurde von ihm, dem Kriegsminister, dem General Grant und jedem Mitgliede des Cabinets mißbilligt. General Sherman erhielt den Befehl, die Feindseligkeiten sofort wieder aufzunehmen und sich künftighin von den Instructionen leiten zu lassen, welche Lincoln in der Nacht vom 3. März vom Capitol aus dem General Grant telegraphiren ließ:*

Washington, 3. März 1865.

An den Generallieutenant Grant.

Der Präsident weist mich an, Ihnen zu sagen, daß er nicht wünscht, daß Sie dem General Lee eine Unterredung bewilligen, es sei denn, daß dieselbe im Hinblick auf die Capitulation seiner Armee oder in Betreff einer rein militärischen Sache verlangt werde. Er weist mich an, Ihnen zu bedeuten, daß es Ihnen nicht zusteht, über politische Fragen zu conferiren oder darin eine Entscheidung zu treffen. Solche Fragen wird der Präsident selbst erledigen, aber nicht militärischen Commissionen oder Conventionen unterbreiten. Er wünscht, daß Sie inzwischen Ihre militärischen Vortheile so stark wie möglich ausbeuten.

E. M. Stanton, Kriegssecretär.

Stanton gab folgende Gründe an, aus welchen der von Sherman geschickte Friedensvertrags-Entwurf nicht gutgeheißen werden konnte:

* In der Nacht vom 3. März wurde dem Kriegsminister, der einer Cabinetssitzung im Capitol beiwohnte, ein Telegramm von General Grant gebracht, welcher meldete, Lee habe um eine Unterredung nachgesucht, um sich mit ihm (Grant) über Friedensbedingungen zu besprechen. Dieses Telegramm wurde dem Präsidenten vorgelegt, welcher nach kurzem Besinnen eine Feder ergriff und die obige Antwort niederschrieb, welche er dann dem Staatssecretär und dem Kriegsminister zeigte. Sie wurde von Stanton unterzeichnet und an General Grant abgeschickt.

„1. Weder er noch General Johnston sei befugt, ein solches Uebereinkommen zu treffen.

2. Es sei eine thatsächliche Anerkennung der Rebellen-Regierung.

3. Es wolle die rebellischen Staatsregierungen wieder herstellen, deren Beseitigung so viel Gut und Blut gekostet, und gebe den Rebellen Waffen und Munition in die Hände, so daß sie nach Auflösung der Armeen der Ver. Staaten die Rebellion leicht fortsetzen könnten.

4. Die Anerkennung der Rebellen-Staatsbehörden ermögliche die Wiederherstellung der Sclaverei.

5. Es könne benutzt werden, um die föderale Regierung für die Rebellenschuld verantwortlich zu machen.

6. Es mache das Bestehen loyaler Staatsregierungen und des neuen Staates Westvirginien, welche von der Bundesregierung anerkannt worden seien, nachträglich zu einer Sache des Streites.

7. Es hebe die Confiscationsgesetze auf und mache alle Rebellen straflos.

8. Es enthalte Bedingungen, welche den Rebellen günstiger seien, als sie sie jemals selbst verlangten.

9. Es bilde keine Basis für einen wahren und dauernden Frieden, sondern sei blos berechnet, den Rebellen in dem kritischsten Momente des Kriegs Luft zu machen und sie in den Stand zu setzen, bei der nächsten günstigen Gelegenheit ihre auf den Sturz der Nationalregierung und Unterjochung der loyalen Staaten abzielenden Anstrengungen zu erneuern.“

General Grant reiste sofort nach Nord-Carolina ab und traf am 24. in Raleigh ein, wo sich Sherman's Hauptquartier befand. Noch in derselben Nacht telegraphirte er nach Washington, er habe Sherman die Antwort Stantons resp. Lincoln's überliefert und Johnston sei sofort davon in Kenntniß gesetzt worden, daß der Waffenstillstand ein Ende habe, daß über politische Angelegenheiten fernerhin keine Unterredung mehr stattfinden könne und daß die Regierung der Ver. Staaten Johnston nur diejenigen Bedingungen bewilligen können, welche von General Lee angenommen worden seien. Am 25. antwortete Johnston und am 26. fand zu Durham Station eine neue Unterredung zwischen Sherman und Johnston statt, welche damit endete, daß Letzterer alle unter ihm stehende Truppen übergab. Das Gros der Rebellen-Armee stand bei Greensboro, wo die Parolirung vor sich ging. Nahezu 25,000 Mann ließen sich paroliren, die Zahl der übergebenen Geschütze war 180. Mehr als zehntausend Rebellen zogen davon und nahmen Waffen, Pferde und Wagen mit. Es fehlte der Johnston-schen Armee gegen das Ende zu jede Disciplin und man konnte den General nicht dafür verantwortlich machen, daß so viele Soldaten

wegliefen, ohne parolirt worden zu sein. Dasselbe geschah auch bei der Uebergabe der Lee'schen Armee.

In der letzten Hälfte des Jahres 1864 war General James H. Wilson, der sich in der Potomac-Armee als Cavallerieoffizier ausgezeichnet hatte, nach Nashville geschickt worden, um die Cavallerie im Westen zu organisiren.

Sobald er das zu Stande gebracht hatte, wurde er angewiesen, eine starke Abtheilung Cavallerie bei Waterloo und Gravelly Springs am Tennessee, in der nordwestlichen Ecke von Alabama, zu concentriren, um im Frühjahr eine Expedition durch Alabama und Süd-Georgia, wohin vorher noch keine Unionstruppen gekommen waren, und von wo die Rebellenarmeen einen großen Theil ihres Proviants und ihrer Munition bezogen, zu unternehmen — ein Streifzug, welchen man als eine Hilfsbewegung zur Unterstützung der Operationen gegen Lee und Johnston betrachtete. Am 22. März setzte sich Wilson an der Spitze von 12,000 Mann Reiterei, 3 Batterien und mit einem Pontontrain in Bewegung und marschirte nach Elytown in Central-Alabama.

In Alabama und Mississippi commandirte damals General Dick Taylor, dessen Gegenwart in Mobile nothwendig war, so daß nur Forrest mit seiner Reiterei im Felde war, der sich energisch, aber vergeblich abmühte, aus berittenen Guerrillas, Pferdedieben, Marodeuren und Deserteuren eine Streitmacht zu organisiren, mit welcher er Wilson hätte zurückschlagen können.

Ohne auf Widerstand zu stoßen, gelangte Wilson nach Elytown und von da rückte er nach Selma, wo er am 2. April eintraf. Unterwegs hatten sich seine Leute häufig mit Roddy's Rebellen-Cavallerie herumgeschlagen, welche langsam nach Selma zurückwich, wo alle Truppen, über welche Taylor und Forrest hatten verfügen können, hinter starken Fortificationen standen. Die Angreifenden mußten über eine tiefe Schlucht gelangen und dann über einen von den Kanonen von vier Forts beherrschten offenen Platz vorrücken. Die Erdwerke waren 8—12 Fuß hoch und unten 15 Fuß dick.

Nach einer kurzen Recognoscirung ertheilte Wilson der Division Long den Befehl, rechts von der Sommerviller Straße anzugreifen, während die Division Upton nach der Plantersviller Straße marschiren, durch einen vom Feind für unpassirbar gehaltenen Sumpf vordringen und gleich nach dem Dunkelwerden angreifen sollte; doch ehe Upton in Position zu gelangen ver-

mochte, ließ Long, dessen am Creek zur Deckung seines Rückens aufgestellte Vorposten von dem Rebellengeneral Chalmers angegriffen worden waren, zwei Regimenter (nicht ganz 1200 Mann) absitzen und führte sie gegen den Feind. Obschon einem mörderischen Feuer ausgesetzt, drangen Long und seine tapferen Gefährten vor und setzten tollkühn über die Brustwehr. Der Rebellen bemächtigte sich ein panischer Schrecken; Alles flüchtete oder ergab sich. Als Upton erfuhr, was Long erreicht hatte, rückte er von der Plankersviller Straße vor, trieb den Feind vor sich her und eroberte fünf Kanonen. Dann stürmte Winslows Brigade in die Stadt und nahm mehrere hundert Mann gefangen. Nur der Nacht hatte Forrest es zu danken, daß er mit etwa der Hälfte seiner Streitmacht entkam. General Taylor war Nachmittags 3 Uhr per Eisenbahn nach Mobile abgereist. Im Ganzen machte Wilson in und bei Selma 2700 Gefangene, darunter 150 Offiziere, und erbeutete 94 Geschütze und Kriegsmaterial von großem Werthe.

Am 14. occupirte Wilson Montgomery ohne Kampf — bekanntlich die erste Hauptstadt der um diese Zeit in der Auflösung begriffenen Conföderation. Am 16. nahm die Brigade Lagrange nach einem hitzigen Kampfe West-Point am Chattahoochee ein und am selben Tage erstürmten die Unseren die wichtige Stadt Columbus, Georgia, am Ostufer des Chattahoochee. Sie war gut befestigt und ward von etwa 2700 Mann vertheidigt, wovon 1500 gefangen genommen wurden. Hier eroberte Wilson 24 Geschütze. Dieser Sieg war die Schlußaction des Krieges und kostete nur 30 Mann. Long's Division rückte nun gegen Macon vor. Nicht weit von diesem Platze stieß sie auf einen Parlamentär, welcher im Namen des zu Macon befehligenden Generals Howell Cobb mittheilte, zwischen Sherman und Johnston sei ein Waffenstillstand abgeschlossen worden. Colonel Minty, welcher die Division befehligte, hielt diese Mittheilung für eine gemeine Kriegslist und beschleunigte seinen Marsch. Er erreichte Macon noch rechtzeitig, um die schöne Brücke über den Ocmulgee zu retten, welche die Rebellen in Brand zu stecken im Begriffe waren. Cobb übergab sofort die Stadt und seine Truppen, darunter die Generale Cobb, Gustavus W. Smith, Mackall, Robertson und Mercer.

Wilson hatte auf diese Weise in dreißig Tagen 500 Meilen zurückgelegt, 240 Geschütze erobert, 6300 Gefangene gemacht

und Baumwolle und öffentliches Eigenthum im Werthe von mehreren Millionen zerstört. Es war ohne Zweifel der glänzendste und wichtigste Streifzug des Krieges.

In den vorhergehenden Blättern haben wir erzählt, was die Rebellen im offenen Felde gethan, um die gesetzliche Regierung des Bundes zu stürzen; jetzt wollen wir noch andere Mittel erwähnen, welche zu demselben Ende angewandt und von der Rebellenregierung genehmigt wurden, obschon sie der Rebellion den Stempel der Brutalität und Unmenschlichkeit auf die Stirn drücken. Ohne eine Erwähnung dieser Scheußlichkeiten würde die Geschichte der großen Rebellion unvollständig sein. Wenn Handlungen wie die Zerstörung von nicht armirten Kauffahrern auf hoher See oder die Abschlachtung der Garnison von Fort Pillow vielleicht als Vorkommnisse entschuldigt werden können, wie sie fast jeder Krieg mit sich brachte, so wird doch Niemand die Stirne haben, zu behaupten, daß die absichtliche Tödtung von Kriegsgefangenen durch Hunger, Vernachlässigung oder brutale Mißhandlung, das Niederbrennen friedlicher, weit vom Kriegsschauplatz entfernter Städte durch verkleidete Emissäre, die Einführung von ansteckenden Seuchen oder die seeräuberische Wegnahme von Fahrzeugen und Ermordung ihrer Offiziere auf den Namen einer legitimen Kriegsführung Anspruch machen können. Trotzdem wurde jedes der von uns erwähnten Mittel durch die Rebellenbehörden in Anwendung gebracht.

Nach dem Ausbruch der Rebellion gab es ungefähr ein Jahr lang keinen regulären Gefangenenaustausch. Erst im Sommer des Jahres 1862 wurde ein Vertrag unterzeichnet, wonach Gefangene auf beiden Seiten während der ersten zehn Tage nach ihrer Gefangennahme, und zwar Mann gegen Mann und Offizier gegen Offizier, parolirt werden sollten. Dieser Vertrag blieb bis zum nächsten Sommer in Kraft, dann aber führte die lockere Art, in welcher die Rebellenbehörden den Vertrag deuteten, zu Verwickelungen und Schwierigkeiten. Um diese Zeit hatten nämlich farbige Regimenter am Kampfe Theil zu nehmen begonnen und im Rebellen-Congreß war ein Beschluß durchgegangen, wonach Soldaten und Offiziere solcher Regimenter nicht ausgetauscht, sondern zu einer besonderen Bestrafung zurückgehalten werden sollten. Nach einer langen und bitteren Correspondenz schlug im Beginn des October Herr Duld, der Rebellencommissär, vor, daß alle Gefangene gemäß der Bestimmungen des Vertrags

Mann gegen Mann in Freiheit gesetzt werden und die auf der einen oder der andern Seite übrigbleibenden parolirt werden sollten. Dies wurde von dem föderalen Commissär Meredith zurückgewiesen, hauptsächlich weil die Rebellenregierung die Soldaten und Offiziere farbiger Regimenter noch immer nicht als reguläre Kriegsgefangene anerkannte. Einen Verstoß gegen den Vertrag hatten sich die Rebellen auch dadurch zu Schulden kommen lassen, daß sie die meisten der von Banks und Grant zu Port Hudson und Vicksburg parolirten Rebellen zu früh für ausgewechselt erklärten. Da wir ferner beim Schlusse des Jahres 40,000 Rebellen in unseren Händen hatten gegen 13,000 nördliche Soldaten in Rebellen-Gefängnissen, so wurde es für gefährlich gehalten, den Rebellen die Controle über 27,000 Mann zu bewilligen. Aus diesen Gründen wurde der Gefangenenaustausch abgebrochen und auf jeder Seite häuften sich jetzt die Kriegsgefangenen in bedenklicher Weise an.

Im Herbste des Jahres 1863 wurden bereits Klagen laut über die Behandlung, welcher Unionisten in Rebellengefängnissen ausgesetzt waren. In den Gefängnissen von Richmond starben zu gewissen Perioden des Tags 50 Mann, ein Sterblichkeitsverhältniß, welches nach der Ansicht ausgewechselter Armeeärzte beispiellos und durch Vernachlässigung, mangelhafte Nahrung und Kleidung und ähnliche Ursachen herbeigeführt war. Auf desfallsige Beschwerden pflegten die Rebellenbehörden zu antworten, den im Norden gefangenen Südländern ergehe es nicht besser, außerdem könne man im Süden manches Nöthige nicht verabreichen, einfach, weil es daselbst nicht existire. Die letztere Entschuldigung konnte man theilweise wohl gelten lassen, aber das Meiste ließ sich dadurch keineswegs rechtfertigen. In Speichern wurden unsere unglücklichen in Gefangenschaft gerathenen Soldaten zusammengepfercht, oder man zwang sie, den Winter in offenen Lagern zuzubringen; man nahm ihnen fast durchweg ihr Privateigenthum und beraubte sie nach der Gefangennahme sogar eines Theils ihrer Kleider; man unterschlug oder stahl Lebensmittel und Kleidungsstücke, welche ihnen von Freunden im Norden zugeschickt wurden. Die verabreichte Nahrung war oft von der erbärmlichsten Beschaffenheit und reichte knapp hin, das Leben zu erhalten. Während unsere Soldaten in den südlichen Gefängnissen mit jedem Tage Skeletten ähnlicher wurden, erfreuten sich die Südländer, die im Norden gefangen saßen, mit wenigen Ausnahmen guter und

geeigneter Nahrung, guter Kleidung und einer vortrefflichen Gesundheit.

Wenige Monate später warfen die Rebellen, welche bis jetzt vorgegeben hatten, sie müßten unsere Leute hungern lassen, weil ihre eigene Soldaten nicht viel hätten, die Maske vollständig ab und zeigten durch andere Handlungen deutlich ihre Absicht, unsere Gefangenen systematisch aus der Welt zu schaffen. Als ob die Gefängnisse von Richmond— das Libby und das auf Belle Isle, einer kleinen Insel im James dem Libby gegenüber — des Schrecklichen nicht schon genug geboten hätten, wurden zu Charlotte und Salisbury in Nord-Carolina und zu Millen und Andersonville in Georgia Pferche errichtet, in welchen Tausende von föderalen Soldaten durch Hunger, empörende Vernachlässigung und raffinirte Grausamkeit absichtlich aus dem Leben geschafft wurden. Andersonville hat namentlich eine schreckliche Berühmtheit erlangt und die Unglücklichen, die dorthin gebracht wurden, müssen mit Schaudern an Dante's Inschrift über dem Höllenthor gedacht haben: „Wer hier eingeht, muß jeder Hoffnung entsagen!" Das Andersonviller Gefängniß bestand aus einem offenen Raum von etwa 25 Acres, welcher von einer hohen Stackete und Erdwerken umgeben war. Auf Letzteren waren Kanonen aufgepflanzt. Etwa der vierte Theil dieses Raumes bestand aus einem Sumpf, durch welchen sich ein seichter, schmutziger Bach oder vielmehr Abzugskanal wand, der vorher den Schmutz und die Abfälle des Rebellenlagers aufgenommen hatte und aus dem dann die Unseren ihr Trinkwasser holen mußten. In einer an Waldungen so reichen Gegend pferchte man 30,000 Mann zusammen — ohne Schutz gegen Hitze, Regen oder Kälte. Gleich wilden Thieren gruben sich die Unglücklichen in die Erde ein und hauchten in ungesunden Höhlen ihr Leben aus. Eine ausführliche Schilderung der Schrecken von Andersonville kann hier nicht am Platze sein. In einer von Unions-Offizieren, die in Charleston gefangen waren, an den Präsidenten Lincoln gerichteten Schrift kommt in Betreff der Gefangenen in Andersonville folgende Stelle vor: „Sie verlieren allmälig jede Hoffnung und die Liebe zum Leben. Viele werden durch ihre Leiden blödsinnig; andere überschreiten absichtlich die T o d t e n l i n i e und werden unbarmherzig niedergeschossen." Während des Krieges lagen über die Schrecken von Andersonville nur Berichte von entkommenen Gefangenen vor und Viele hielten die Schilderungen für

übertrieben; nach dem Kriege aber bot sich eine Gelegenheit, die ganze Wahrheit an den Tag zu bringen und auch Südländer als Zeugen zu vernehmen. Es wurde nämlich Capitän Heinrich Wirz, ein Schweizer, der unter dem ebenso schuldigen General J. H. Winder die Aufsicht über das Gefängniß zu Andersonville hatte, festgenommen, zu Washington vor ein Kriegsgericht gestellt und unter der Anklage prozessirt, durch absichtliche und ungerechtfertigte grausame Behandlung seiner Gefangenen in vielen Fällen den Tod derselben veranlaßt zu haben. Die Militär-Commission fand ihn für schuldig und verurtheilte ihn zum Tode. Präsident Johnson bestätigte das Todesurtheil und Wirz büßte im November am Galgen. Einer der während der Untersuchung vernommenen Zeugen war Col. D. T. Chandler, früher ein Generalinspektor im Rebellendienst. Folgendes ist ein Auszug aus einem offiziellen, unterm 5. August 1864 an Colonel Chilton in Richmond erstatteten Berichte Chandler's:

„Meine Pflicht gebietet mir, achtungsvoll zu befürworten, daß an die Stelle des Gefängnißcommandanten von Andersonville, des Brigadegenerals J. H. Winder, ein Mann beordert werden möge, der Energie und ein gesundes Urtheil mit einer humanen Denkweise in Bezug auf die Wohlfahrt der großen Anzahl von Unglücklichen verbindet, die man unter seine Controle gestellt hat; ein Mann, der wenigstens nicht absichtlich und kaltblütig es für zweckmäßig erklärt, die Gefangenen in ihrer jetzigen fürchterlichen Lage zu lassen, bis der Tod der Art unter ihnen aufgeräumt habe, daß die jetzigen Arrangements genügen; ein Mann, der sich wenigstens nicht damit brüstet, daß er noch nie innerhalb der Einhägung gewesen sei — eines Platzes, dessen Schrecken sich schwer beschreiben lassen, der eine Schande für die Civilisation ist und der durch ein wenig Energie und gesunden Menschenverstand selbst mit den beschränkten Mitteln, die dem Commandanten zu Gebote stehen, um ein Beträchtliches erträglicher gemacht werden könnte."

Als Zeuge vor die Militär-Commission geladen, bekräftigte Col. Chandler den Inhalt des vorstehenden Berichts und erklärte, er habe nichts zurückzunehmen. Während seiner Inspektions-Reise habe er dem Gen. Winder mehrere auf die Verbesserung der Lage der Gefangenen abzielende Vorschläge gemacht, allein Winder habe in nachlässigem Tone geantwortet, es sei besser, die eine Hälfte davon sterben zu lassen, damit man für die andere sorgen könne. Es erhellt aus dieser Aussage mit Bestimmtheit, daß die Rebellenregierung zu Richmond von den zu Andersonville

verübten Schandthaten auf offiziellem Wege in Kenntniß gesetzt war, und da sie Nichts zur Abhülfe that, so muß man Jefferson Davis und seine Minister als Mitschuldige des Capt. Wirz und des Gen. Winder betrachten. Im November des Jahres 1864 wurde der Gefangenenaustausch wieder aufgenommen und die Mordhöhlen, welche man im Süden Gefängnisse nannte, entleerten sich.

Bald nach dem Beginne der Feindseligkeiten in 1861 sammelten sich in Canada flüchtige Rebellen, besonders in den Städten Quebec und Montreal — unter ihnen einige der geriebensten und entschlossensten Feinde der Union, von welchen man annehmen konnte, daß sie vor keinem Unternehmen, das die Sache des Südens fördern würde, zurückschrecken würden. Der Neutralität des Landes, worin sie ein Asyl gefunden, Hohn sprechend, trugen George N. Sanders, Beverly Tucker, Jacob Thompson und Männer gleichen Charakters sich fortwährend mit Anschlägen gegen die Vereinigten Staaten, ohne daß die Lokalbehörden diesen Mißbrauch des Asylrechts zu beachten schienen. In der letzten Hälfte des Jahres 1863 entwarfen Sanders und Genossen, im Auftrage der Richmonder Regierung, einen Plan zur Befreiung von 2500 auf Johnson's Island im Erie-See festgehaltenen südlichen Offizieren, welche dann in Verbindung mit einer in Canada weilenden Rebellenschaar Buffalo und andere Städte am See überrumpeln und zerstören sollten. Dem amerikanischen Generalconsul wurde glücklicher Weise der Plan verrathen und er setzte den Generalgouverneur von Canada davon in Kenntniß; von diesem wurde am 11. November der Regierung der Vereinigten Staaten Anzeige gemacht und dadurch der Plan vereitelt. Das Mißlingen dieses Planes hielt die Secessionisten in Canada nicht von ferneren Anschlägen gegen amerikanische Grenzstädte ab. Am 19. October 1864 drangen ungefähr vierzig gutbewaffnete, von einem gewissen Young befehligte Männer in das Dorf St. Albans in Vermont, 15 Meilen von der canadischen Grenze, feuerten auf die unbewaffneten Bewohner, verwundeten eine Person tödtlich, raubten aus den Banken über 200,000 Dollars und zogen sich schließlich mit ihrer Beute nach Canada zurück. Man verhaftete sie zwar, aber nach einigen Spiegelfechtereien wurden sie in Freiheit gesetzt. Die Banken von St. Albans erhielten einen Theil des geraubten Geldes zurück, die Regierung der Ver. Staaten jedoch erhielt keine Genugthuung.

Im September 1864 organisirte ein Rebellenoffizier, Namens John Y. Beall, in Canada eine Schaar und nahm und zerstörte auf den Seen zwei, Bürgern der Vereinigten Staaten gehörende Dampfboote. Im folgenden December wurde Beall nahe der Brücke über den Niagara im Staate New-York festgenommen, weil er einen Eisenbahnzug aus den Schienen zu werfen versucht hatte — eine Handlung, welche er kraft seiner Stellung im Rebellenheere zu begehen ein Recht zu haben behauptete. Er wurde als Pirat, Spion und Mörder prozessirt und am 24. Februar 1865 auf Governors Island bei New-York gehängt.

Der nächste Plan der Flüchtlinge in Canada war der, die Stadt New York in Asche zu legen. In der Nacht vom 25. November wurde in mehreren Hotels gleichzeitig ein Brandstiftungsversuch gemacht, die Arbeit war aber glücklicher Weise furchtsamen und ungeschickten Agenten anvertraut, so daß an allen Stellen das Feuer leicht gelöscht werden konnte. Capitän Robert C. Kennedy von der Rebellenarmee wurde später zu Detroit als einer von den Urhebern dieses Anschlags festgenommen und am 24. März in dem Fort Lafayette hingerichtet.

Mit dem Beall'schen Unternehmen auf den Seen hatte das einer Bande Rebellen Aehnlichkeit, welche am 19. December 1863 sich zu New-York als Passagiere auf dem „Chesapeake" einschifften, die Mannschaft unterwegs überwältigten, einen von den Offizieren ermordeten, und das Fahrzeug dann nach einem Hafen Neu-Schottlands brachten. Der Dampfer wurde später den Eigenthümern zurückgegeben, allein die Seeräuber entgingen der Strafe. Diese abenteuerlichen, verbrecherischen Anschläge gipfelten in dem Plane eines Dr. Blackburn, von Bermuda aus mittelst Kleidungsstücken das gelbe Fieber in den Vereinigten Staaten einzuführen. Auch Blackburn handelte, wie Sanders, Beall, Kennedy und Andere, im Interesse der Rebellion — deren wahrer Charakter sich nach diesen Thaten am Besten beurtheilen läßt.

Achtzigstes Capitel.

Fruchtlose Friedens-Unterhandlungen im Fort Monroe. — Zweite Inauguration des Hrn. Lincoln. — Seine Inaugural-Rede. — Das Cabinet. Jubel über die Friedens-Aussichten. — Maßregeln gegenüber dem Auslande. — Ermordung Lincoln's. — Schmerz des Volkes. — Schicksal des Mörders und seiner Genossen. — Inauguration Andrew Johnson's als Präsident. — Amnestie-Proclamation. — Reconstructions-Plan. — Gefangennahme von Jefferson Davis. — Capitulation der Generale Taylor und Kirby Smith. — Ende des Krieges und Auflösung der Armeen. — Die Nationalschuld. — Schluß-Bemerkungen.

Im Beginn des Jahres 1865 war mehr als jemals davon die Rede, daß es den Rebellen sehr darum zu thun sei, über Frieden zu unterhandeln. In der That erhielt bald darauf der Präsident von General Grant die Anzeige, daß sich Alexander H. Stephens von Georgia, R. M. T. Hunter von Virginia und J. A. Campbell von Alabama in seinem Hauptquartier eingefunden haben, als Bevollmächtigte von Jefferson Davis zur Eröffnung von Friedensunterhandlungen. Um keine Gelegenheit zur Erreichung des von der ganzen Nation ersehnten Zieles zu versäumen, ermächtigte der Präsident den Staatssekretär Seward, sich nach Fort Monroe zu begeben. Seine Instruction war folgende:

Executiv-Gebäude, Washington, 31. Januar 1865.

Dem Achtb. William H. Seward, Staats-Sekretär.

Sie werden sich nach Fort Monroe, Virginia, begeben, um dort mit den Herren Stephens, Hunter und Campbell zusammenzutreffen und in informeller Weise zu conferiren, auf der Basis meines Briefes vom 18. Jan. 1865 an Herrn F. P. Blair*, von welchem Sie eine Abschrift haben. Sie

* Der ältere Blair, ein persönlicher Freund des Präsidenten, wie auch von Jefferson Davis, war kurze Zeit zuvor mit Erlaubniß des Ersteren in Richmond gewesen, angeblich um seine Papiere zu reklamiren, welche die Rebellen bei ihrem letzten Einfall in Maryland auf seinem Landsitz bei Washington weggenommen hatten, in der That aber, um einen Versuch zu machen, den Rebellen die Hoffnungslosigkeit ferneren Widerstandes vorzustellen und sie zur Unterwerfung zu überreden.

werden ihnen erklären, daß drei Dinge unerläßlich sind, nämlich: erstens, die Wiederherstellung der Bundes-Autorität in sämmtlichen Vereinigten Staaten; zweitens, kein Zurückweichen der Executive der Ver. Staaten von der hinsichtlich der Sklavereifrage in ihrer letzten Jahresbotschaft an den Congreß und den vorhergehenden Dokumenten eingenommenen Stellung; drittens, keine Einstellung der Feindseligkeiten ohne Ende des Krieges und Auflösung aller dem Gouvernement feindseligen Truppen. Sie werden sie in Kenntniß setzen, daß alle hiermit nicht unvereinbaren Vorschläge in aufrichtig liberalem Geiste in Erwägung gezogen und entschieden werden sollen. Sie werden Alles, was sie zu sagen haben mögen, anhören und mir darüber Bericht erstatten, jedoch werden Sie über Nichts definitive Entscheidung treffen. Ihr ꝛc.

Abraham Lincoln.

Am 2. Februar reiste der Präsident selbst nach Fort Monroe ab und hatte am folgenden Tage eine mehrstündige Unterredung mit den Rebellen-Commissären an Bord eines auf der Rhede von Hampton vor Anker liegenden Dampfers. Die Conferenz war durchaus informell, doch ergab sie zur Genüge, daß die Rebellen sich auf keine Friedens-Unterhandlungen einlassen wollten, ohne daß erst ihre Unabhängigkeit anerkannt werde. „Was die Insurgenten hauptsächlich anzustreben schienen," sagte Herr Seward in einer Depesche an den amerikanischen Gesandten in London, „war eine Verschiebung der Trennungs-Frage, über welche es zum Kriege gekommen ist, und eine Vereinigung der Anstrengungen des Gouvernements mit denen der Insurgenten zu Zwecken einer auswärtigen Politik* für eine gewisse Zeit, während der man erwarten könne, daß die Leidenschaften sich abkühlen, die Armee reducirt und der Handel und Verkehr zwischen dem Volke beider Sectionen wieder aufgenommen werden dürften." Dies wurde vom Präsidenten sofort verworfen und derselbe erklärte ferner, daß „die vollkommene Wiederherstellung der Bundes-Autorität überall eine unerläßliche Bedingung unsrer Zustimmung zu irgend einer Friedens-Form ist, welche proponirt werden mag." Die Conferenz wurde daher abgebrochen, ohne daß etwas erreicht worden war.

Im Februar 1865 wurde das Resultat der Präsidenten-Wahl officiell angekündigt: 212 Stimmen für Lincoln und 21 für Mc Clellan. Andrew Johnson hatte ebenfalls 212 Stimmen für

* Diese Bemerkung weis't auf einen um jene Zeit vielfach besprochenen Plan hin, die beiden Armeen zu einem auswärtigen Krieg (Mexiko, Canada) zu vereinigen.

das Amt eines Vicepräsidenten erhalten. Am 4. März wurde Herr Lincoln zum zweiten Male als Präsident inaugurirt und von dem neuen Ober-Bundesrichter Chase (dem ehemaligen Finanzminister, welcher an des verstorbenen Taney Stelle zu jener Würde erhoben worden war) beeidigt. Herr Lincoln hielt bei dieser Gelegenheit die folgende Rede.

„Mitbürger! Indem ich zum zweiten Male hier erscheine, um den Eid des Präsidentenamtes abzulegen, bedarf es weniger einer ausführlichen Ansprache, als dies bei dem ersten Male der Fall war. Damals erschien eine umständliche Auseinandersetzung des von mir einzuschlagenden Verfahrens als sehr angemessen und schicklich. Jetzt hingegen, nach Ablauf von vier Jahren, während deren öffentliche Erklärungen über jeden Punkt und jede Phase des großen Kampfes, der noch immer die Aufmerksamkeit und Kräfte der Nation in Anspruch nimmt, fortwährend hervorgerufen werden, könnte wenig Neues gesagt werden. Unsere Waffen-Erfolge, wovon alles Andere vornehmlich abhängt, sind dem Publikum ebensowohl bekannt wie mir selbst, und sind, wie ich hoffe, für alle Billigdenkenden befriedigend und ermuthigend. Bei hohen Hoffnungen für die Zukunft wird dennoch keine Prophezeiung in Bezug auf dieselbe gewagt. Bei der ähnlichen Gelegenheit vor vier Jahren waren alle unsere Gedanken ängstlich auf einen drohenden Bürgerkrieg gerichtet. Alle fürchteten ihn, Alle suchten ihn zu vermeiden. Während meine erste Inaugural-Adresse an dieser Stelle gehalten wurde und einer Rettung der Union ohne Krieg gewidmet war — befanden sich Agenten der Insurgenten in dieser Stadt, bestrebt, dieselbe ohne Krieg zu zerstören und unser Nationalvermögen durch Unterhandlung zu vertheilen. Beide Parteien wünschten keinen Krieg, aber die Eine wollte lieber Krieg führen, als die Nation fortleben lassen, und die Andere wollte lieber den Krieg annehmen, als sie untergehen lassen. So kam es zum Kriege.

Ein Achttheil der ganzen Bevölkerung waren farbige Sklaven, die nicht über die ganze Union gleichmäßig vertheilt, sondern nur in ihrem südlichen Theil abgesondert waren. Diese Sklaven begründeten ein eigenthümliches und mächtiges Interesse. Alle wußten, daß dieses Interesse auf die eine oder die andere Weise die Ursache des Krieges war. Dieses Interesse zu stärken, zu verewigen und auszubreiten, war der Zweck, um dessen willen die Insurgenten die Union durch Krieg zerreißen wollten, während die Regierung kein weiteres Recht beanspruchte, als die Ausbreitung des Sklaverei-Instituts über freie Territorien zu hindern. Keine von beiden Parteien erwartete für den Krieg die Größe oder Dauer, die er bereits erreicht hat. Keine von beiden ahnte, daß sogar die Ursache des Krieges aufhören möchte, ehe der Kampf selbst aufhören würde. Jede hatte einen leichteren Triumph und ein minder durchgreifendes und erstaunliches Resultat im Auge. Beide Parteien lesen dieselbe Bibel und beten zu demselben Gotte,



FUNERAL OBSEQUIES OF PREST LINCOLN AT THE PRESIDENTIAL MANSION

und jede ruft seine Hülfe gegen die andere an. Es mag seltsam erscheinen, daß Menschen sich erkühnen sollten, den Beistand eines gerechten Gottes anzuflehen, wenn sie ihr Brod aus dem Schweiße anderer Menschen erpressen: doch wir wollen nicht richten, auf daß wir nicht gerichtet werden. Die Gebete Beider sollten nicht erhört werden: die Gebete keiner Partei sind vollkommen erhört worden. Der Allmächtige hat seine eigenen Endzwecke „„Wehe der Welt wegen ihrer Missethaten, denn Missethaten müssen kommen; aber wehe dem Menschen, von dem die Missethaten kommen.““

Wenn wir vermuthen dürfen, daß die amerikanische Sklaverei eine dieser Missethaten ist, welche nach der Fügung der göttlichen Vorsehung nothwendig kommen mußten, aber welche, nachdem sie ihre bestimmte Zeit gedauert haben, er jetzt zu beseitigen beschlossen hat, und daß er diesen schrecklichen Krieg sowohl dem Norden als dem Süden geschickt hat, als das Wehe, das Denen gebührt, von denen die Missethat herkam; — sollen wir darin eine Abweichung von jenen göttlichen Eigenschaften erblicken, die von den an einen lebendigen Gott Glaubenden ihm stets zugeschrieben wurden? Gerne hoffen, inbrünstig beten wir, daß diese gewaltige Geißel des Krieges rasch an uns vorübergehen möge.

Jedoch, wenn dies Gottes Wille ist, so laßt den Krieg fortdauern, bis der ganze Reichthum, der durch die 250jährige, unvergoltene Arbeit der Sklaven aufgehäuft wurde, verschlungen, und bis jeder von der Peitsche hervorgelockte Blutstropfen durch einen andern, von dem Schwerte hervorgelockten vergolten sein wird. Was schon vor dreitausend Jahren gesprochen wurde, das gilt noch immer: „„Die Gerichte des Herrn sind wahr und gerecht in allen Stücken.““

Mit Bosheit gegen Niemanden, mit Liebe für Alle, mit Beharrlichkeit im Rechte, so wie uns Gott das Recht erkennen läßt, lasset uns dahin streben, das Werk, worin wir begriffen sind, zu vollenden, die Wunden der Nation zu heilen, für Denjenigen, der ihre Schlachten geschlagen hat, und für seine Wittwe und Waisen zu sorgen, und Alles zu thun, was einen gerechten und dauerhaften Frieden unter uns selbst und mit allen Völkern herbeiführen und erhalten mag.“

Schon gegen das Ende des ersten Amtstermines Lincolns hatten im Cabinet einige Veränderungen stattgefunden; die einer entschiedenen Anti-Sklaverei-Politik nicht zustimmenden Herren Bates von Missouri (Generalanwalt) und Montgomery Blair von Maryland (Generalpostmeister) waren durch die Herren Speed von Kentucky und Dennison von Ohio ersetzt worden. Das bisherige Cabinet wurde beim Beginn des zweiten Amtstermines größtentheils bestätigt, nur trat an Stelle Fessenden's Hugh McCulloch von Indiana als Finanzminister und bald darauf an Stelle Usher's von Indiana der bisherige Senator

Harlan von Iowa als Minister des Innern, so daß das Cabinet nun folgendermaßen zusammengesetzt war: Seward, Staatssekretär; McCulloch, Finanzminister; Stanton, Kriegsminister; Welles, Marineminister; Harlan, Minister des Innern; Dennison, Generalpostmeister; Speed, Generalanwalt.

Inzwischen folgten sich die in den letzten Capiteln erzählten Ereignisse rasch aufeinander und mit dem Falle Richmond's und der Capitulation Lee's war der Krieg so gut wie beendigt, worüber im ganzen Lande der größte Jubel herrschte. Nachdem der Präsident Zeuge der Schluß-Scenen des großen Dramas in Virginia gewesen, besuchte er die bisherige Hauptstadt der Rebellen und kehrte am 9. April nach Washington zurück, wohin ihm zwei Tage später General Grant folgte. Als einen greifbaren Beweis der großen Resultate, welche aus den jüngsten Ereignissen hervorgegangen waren, erließ der Präsident durch das Kriegs-Departement das folgende Bulletin:

Kriegs-Departement, Washington, 13. April 1865.

Das Departement ist nach reiflicher Ueberlegung und Berathung mit dem Generallieutenant über die Resultate des jüngsten Feldzuges zu den folgenden Entschlüssen gelangt, welche durch geeignete, sofort zu erlassende Befehle in Ausführung gebracht werden:

1) Die Ziehung und das Rekrutiren in den loyalen Staaten ganz einzustellen.
2) Den Ankauf von Waffen, Munition, Quartiermeisters- und Commissariats-Vorräthen zu beschränken und die Ausgaben für das Armeewesen in seinen verschiedenen Zweigen zu reduziren.
3) Die Zahl der General- und Stabs-Offiziere, soweit es die Erfordernisse des Dienstes erlauben, zu beschränken.
4) Alle militärischen Beschränkungen auf Handel und Verkehr, soweit dies mit der öffentlichen Sicherheit verträglich ist, aufzuheben.

Sobald diese Maßnahmen in Wirksamkeit gesetzt werden können, wird dies durch öffentliche Befehle bekannt gemacht werden.

Edwin M. Stanton, Kriegsminister.

Eine Proclamation des Präsidenten vom 11. April verfügte die Schließung der im April 1861 in Blokadezustand erklärten südlichen Häfen.* Man hatte damals nicht gewagt, jene Häfen

* Geöffnet wurden sie am 1. Juli wieder durch die Proklamationen vom 22. Mai und 28. Juni. Die Aufhebung der anderweitigen Beschränkungen des Handelsverkehrs mit dem Süden erfolgte allmälig durch Proklamationen vom 29. April, 13. Juni, 24. Juni u. s. w.

zu schließen, weil man befürchtete, das Ausland werde unsere Autorität nicht anerkennen, indem die Häfen nicht in unserer Gewalt waren. Dagegen konnte man annehmen, daß eine Blokade wenigstens formell anerkannt werden würde. Wir hatten damit einen falschen Schritt gethan, indem wir die Rebellen durch die Blokade als kriegführende Macht anerkannt hatten, eine Anerkennung, welcher sich das Ausland sofort anschloß, woraus uns endlose Demüthigungen und Nachtheile entstanden. Eine zweite Proclamation von demselben Tage verfügte, daß den Kriegsschiffen der Mächte, welche unsere Schiffe fernerhin gewissen Beschränkungen unterwerfen, von unserer Flotte und in unseren Häfen ebenso behandelt werden sollen. Diese Maßregeln charakterisirten unsere veränderte Stellung dem Auslande gegenüber und dieses beeilte sich denn auch, hinsichtlich jener Beschränkungen Modificationen eintreten zu lassen, resp. sie ganz aufzuheben, womit sie das Ende des Krieges anerkannten. England und Frankreich freilich zögerten am längsten mit der vollständigen Aufhebung und leisteten den feindlichen Kapern noch lange Vorschub, von welchen der „Shenandoah," ein in Liverpool ausgerüstetes Schiff, noch große Verheerungen unter unsern Wallfischfahrern im stillen Ocean anrichtete und erst im November 1865 seine Laufbahn durch die Rückkehr nach Liverpool schloß, wodann ihn die englische Regierung (ohne Mannschaft) an die Vereinigten Staaten auslieferte, wie dies auch die spanische, einige Monate früher, mit dem Kaper „Stonewall Jackson" gethan hatte, welcher sich nach Havanna geflüchtet.

Die erwähnten Maßregeln bildeten den Schluß der Administration des Herrn Lincoln, welche am 14. April ein unerwartetes, schreckliches Ende fand. Am Abend dieses Tages besuchte er mit seiner Familie Ford's Theater in Washington. Mitten in der Vorstellung wurde ein Knall gehört und ein Mann kam aus dem Hintergrunde der Loge, in welcher sich der Präsident befand. Mit einem Sprung schwang er sich über die Brüstung auf die Bühne, nahm eine theatralische Stellung ein, zuckte einen Dolch und rief mit lauter Stimme: "sic semper tyrannis!" Nun verschwand er im Hintergrund der Bühne. Der Weheruf der Frau Lincoln brachte das Publikum sofort zum Bewußtsein der schrecklichen That, welche verübt worden war. Während ein Theil dem Mörder nachstürzte, drangen Andere in die Loge, wo der Präsident bewußtlos, blutend lag. Die Kugel des Mörders

war durch das Gehirn des Präsidenten gedrungen und die Verletzung derart, daß an eine Rettung nicht zu denken war. Lincoln*

* Abraham Lincoln wurde am 12. Februar 1809 in Hardin Co., Ky., nunmehr Larue Co., geboren, wohin sein Vater, ein Farmer Namens Thomas Lincoln, aus Virginia übergesiedelt war. Im Jahre 1816 zog Thomas Lincoln nach Indiana, dem heutigen Spencer Co., wo Abraham ihm bei der Bewirthung seiner Farm half. Er lernte hier nothdürftig lesen und schreiben. In seinem zehnten Jahre verdingte er sich auf ein nach New-Orleans fahrendes Flachboot. 1830 übersiedelte er mit seinem Vater nach Macon County, Ill., und half ihm hier bei der Urbarmachung seines Landes; dann kehrte er auf sein Flachboot zurück. Bald fand er Beschäftigung in einer Mühle im jetzigen Manard Co., Ill. Im Jahre 1832, als der Black Hawk Krieg ausbrach, trat er in eine Freiwilligen-Compagnie ein und wurde zum Capitän gewählt. Er bewies große Umsicht und Tapferkeit und gewann dadurch bedeutenden Einfluß unter seinen Mitbürgern. Nach seiner Rückkehr fing er in New-Salem einen Laden an und wurde zum Postmeister ernannt. In dieser Stellung hatte er mehr Gelegenheit als bisher, seine mangelhafte Schulbildung zu ergänzen. Er studirte eifrig, insbesondere auch Jurisprudenz, wozu ihm ein befreundeter Advokat die Hand bot. Andererseits weihte ihn der County-Geometer in die Geheimnisse seines Faches ein und machte ihn zu seinem Assistenten. 1834 wurde er in die Gesetzgebung von Illinois gewählt, welcher er nun bis 1840 angehörte. 1836 erhielt er die Concession zur Rechtspraxis. 1837 etablirte er in Springfield seinen bleibenden Wohnsitz und erlangte bald einen beträchtlichen Ruf als Advokat in Criminal-Fällen. Der Politik entsagte er aber keineswegs, sondern blieb viele Jahre einer der Führer der Whig-Partei. 1846 wurde er in den Congreß gewählt, wo er sich den entschiedensten Antisklaverei-Männern anschloß. Nach Ablauf seiner Amtszeit kehrte er zu seiner Rechtspraxis zurück, bis der Widerruf des Missouri-Compromisses ihn wieder in die politische Arena rief und er wesentlich dazu beitrug, daß General Shields, welcher jene Maßregel vertheidigte, dem Richter Trumbull bei der Wahl eines Bundes-Senators unterlag.

1856 war er einer der Haupt-Bewerber um die Vice-Präsidentschafts-Candidatur neben Fremont, mußte aber Herrn Dayton weichen. 1858 war er der Candidat der Republikaner für das Amt eines Bundes-Senators an Stelle von Douglas. Er durchzog damals mit diesem den ganzen Staat und hielt öffentliche Debatten mit ihm über die Tagesfragen, wodurch er hauptsächlich in der republikanischen Partei zu einer ähnlichen hervorragenden Stellung gelangte, wie Douglas in der demokratischen. Er unterlag zwar damals Douglas, obwohl er eine Stimmenmehrheit im Staate erhielt, in Folge der unbilligen Eintheilung der Wahl-Distrikte. 1860 konnte er sich aber mit seinem Gegner in einem größeren Kampfe messen und ging diesmal als Sieger hervor. Der republikanische National-Convent zu Chicago wählte ihn zu seinem Candidaten und er trug einen glänzenden Triumph über die vereinigte Breckinridge-Douglas-Bell'sche Partei hervor. Der darauf folgende Ausbruch der Rebellion und die Ereignisse während des ersten Amts-Termins des Herrn Lincoln, seine Wiederwahl und der glänzende Anfang seines zweiten Amts-Termins sind in diesem Werke ausführlich geschildert. Lincoln ist durch seine Stellung an der Spitze der amerikanischen Nation, während einer der denkwürdigsten Perioden nicht allein in ihrer, sondern in der Weltgeschichte eine der historisch merkwürdigsten Personen geworden. Der Total-Eindruck, welchen er hinterlassen, wird ein um so günstigerer bleiben, als ihn sein Tod zu einem Märtyrer für ein großes

wurde in ein benachbartes Haus gebracht, wo er am andern Morgen, umgeben von seiner Familie, den Ministern und andern hervorragenden Männern, den letzten Athemzug that. Der Mörder war inzwischen als der Schauspieler John Wilkes Booth erkannt worden, hatte aber seine Flucht bereits bewerkstelligt. Er war ein fanatischer Rebelle und die That war eine wohl vorbedachte und mit der größten Kaltblütigkeit veranstaltete und ausgeführte. Fast gleichzeitig drang ein anderer Schurke in die Wohnung des Staatssekretärs Seward, welcher in Folge eines Sturzes aus dem Wagen krank und hülflos im Bette lag, verwundete ihn durch mehrere Dolchstiche schwer, aber glücklicher Weise nicht tödtlich, und wurde durch die rechtzeitige Dazwischenkunft seiner Familie und Dienerschaft gerettet. Sein Sohn Frederick wurde von dem entfliehenden Meuchelmörder sehr gefährlich verwundet, genas aber nach einigen Monaten wieder.

Der Schrecken und die Bestürzung, welche diese Vorgänge im ganzen Lande hervorriefen, waren unbeschreiblich. Der Eindruck war um so betäubender, als die Hiobsbotschaft unmittelbar auf die glorreichen Siegesnachrichten folgte, welche das ganze Land in die freudigste Extase versetzt hatten. Jeder schien zu fühlen, daß er einen Freund, einen Vater verloren, der im Glück und Unglück, unter Sorgen und Verlegenheiten, wie sie selten einem Regenten aufgebürdet worden, eine Geduld, Ausdauer und Festigkeit an den Tag gelegt hatte, welche die Bewunderung der ganzen Welt erregten. Von Mörderhand getroffen, in dem Augenblick, in welchem sein unerschütterliches Vertrauen auf den Ausgang des für die Erhaltung der Union geführten Kriegs glänzend gerechtfertigt worden, wurde er mehr als jemals der Gegenstand der Liebe und Verehrung seiner Mitbürger. Der Gedanke erfüllte sofort eines Jeden Sinn, daß die südlichen Rebellen, für die Booth seine wahnsinnige That begangen zu haben vorgab, in Abraham Lincoln den Mann verloren haben, welcher vor allen Anderen milde mit ihnen verfahren wäre. Sein mildes Herz konnte Nie-

Princip gemacht hat, für welches er während seines Lebens mit einer eisernen Zähigkeit gestritten hat — für das Princip der Durchführung der Unabhängigkeits-Erklärung ohne Unterschied der Raçen. Seine Verdienste um den Sieg dieses Princips sichern ihm einen bleibenden Platz unter den Wohlthätern der Menschheit. In seinem Charakter vereinigten sich viele der edelsten Züge, welche einem Menschen nachgerühmt werden können, und seine Fehler gingen zum großen Theil aus einem Uebermaß von Herzensgüte hervor.

mandem übelwollen, selbst nicht den politischen Gegnern, welche während seiner ganzen Amts-Verwaltung keine Mühe und kein Mittel gescheut hatten, um ihn zu beschimpfen und seine Intentionen zu entstellen, und selbst seine persönliche Erscheinung und seine Umgangsformen benützt hatten, um ihn lächerlich zu machen; ja nicht einmal den Rebellen, welche das Schimpfwörterlexikon noch mehr als jene erschöpft hatten, um ihn als einen Ausbund von Verworfenheit hinzustellen, ihn, welcher in dem Augenblick, in dem die tödtliche Kugel ihn traf, vor der Welt stand, um seine eigenen Worte zu gebrauchen, „mit Bosheit gegen Niemanden und mit Liebe für Alle.“ Ein gütiger, bescheidener, einfacher, gerader Mann, ohne Gelehrsamkeit, mit wenig staatsmännischer Bildung und ohne glänzende geistige Vorzüge, hatte er die hohe, ihm von seinem Volke übertragene Aufgabe erfüllt, zum Theil durch natürlichen Verstand und Klugheit, hauptsächlich aber durch eine unbeugsame Festigkeit des Willens und einen allen Stürmen trotzbietenden moralischen Muth. Die Erinnerung an Alles, was er für die Union, die er zu erhalten und zu vertheidigen geschworen, gethan, an die vielen schönen Züge seines Charakters und selbst an den Humor, womit er die schweren, auf ihm lastenden Sorgen so oft zu verscheuchen wußte oder wenigstens zu verscheuchen schien, erfüllte in diesem Momente jedes Gemüth und ein furchtbarer Schmerz ergriff das Volk. Eine solche Trauer sah man niemals über ein ganzes Land verbreitet.

Am 19. April fanden imposante Obsequien in der Hauptstadt statt, wozu sich die höchsten Bundes-, Staats- und Municipalbehörden aus allen Landestheilen eingefunden hatten. Zur selben Zeit fanden Trauerfeierlichkeiten an allen Orten statt. Alle Geschäfte waren suspendirt und Niemand dachte an etwas Anderes, als seinem Schmerze einen würdigen Ausdruck zu verleihen. Der Leichnam lag bis zum 21. auf dem Parade-Bett im Capitol, wohin Tausende wallfahrteten, um dem Todten den letzten Tribut der Verehrung zu zollen. Dann setzte sich die Trauerprozession über Baltimore, Philadelphia, New-York und andere Hauptstädte der Union nach Springfield in Illinois, Lincoln's Heimath, in Bewegung und auf dem ganzen Wege fanden die rührendsten Demonstrationen statt. In Springfield fand die irdische Hülle des „Märtyrer-Präsidenten“ ihren letzten Ruheplatz. In Europa und in allen Welttheilen erregte die schreckliche Katastrophe das

tiefste Bedauern, und von allen Fürsten und Völkern gingen dem amerikanischen Volke die herzlichsten Beileidsbezeugungen zu.

Inzwischen hatte die Regierung die energischsten Maßregeln ergriffen, um des Mörders und seiner Mitschuldigen habhaft zu werden. Booth wurde nach mehrtägigen Verfolgungen in einem Farmhause nahe Port Royal, am Rappahannock, entdeckt (27. April), wehrte sich aber wie ein wildes Thier und wurde bei dieser Gelegenheit von einem voreiligen Soldaten erschossen, wodurch vielleicht wichtige Enthüllungen über das Complott vereitelt wurden. Ein gewisser Payne wurde als der Strolch ermittelt, welcher den Mordversuch gegen Seward gemacht. Andere Verhaftungen folgten und am 10. Mai wurden David E. Harrold, George A. Atzeroth, Lewis Payne, Michael O' Laughlin, Edward Spangler, Samuel Arnold, Mary E. Surratt und Samuel A. Mudd, als Mitschuldige an dem Morde, vor ein Militär-Gericht, welchem der Generalmajor Hunter präsidirte, gestellt. Nach einem fast zwei Monate dauernden Prozeß, welcher ergab, daß der Zweck der Verschwörung war, nicht nur Lincoln und Seward, sondern den Vicepräsidenten Johnson, General Grant, den Kriegsminister Stanton und andere Mitglieder der Regierung zu ermorden, offenbar in der Hoffnung, daß die dadurch entstehende Verwirrung der Rebellion direkt oder indirekt zum Triumph verhelfen werde,* wurden Harrold, Payne, Frau Surratt und Atzeroth des Mords schuldig befunden und am 7. Juli in Washington gehängt; Mudd, Arnold und O'Laughlin wurden zu lebenslänglichem, Spangler zu sechsjährigem Gefängniß bei harter Arbeit verurtheilt und diese vier nach Dry Tortugas deportirt.

Die Hoffnung, daß diese Schandthat den Gang der Regierungs-Maschine hemmen werde, wurde aber schmählich getäuscht und niemals haben sich unsere republikanischen Institutionen glänzender bewährt. Wenige Stunden, nachdem Lincoln den letzten Athemzug gethan, versammelten sich der Ministerrath und alle in Washington anwesenden hohen Beamten und Offiziere. Der Oberrichter Chase beeidigte den bisherigen Vicepräsidenten Andrew Johnson, welchem nach der Constitution das Amt eines Präsidenten zufiel, als solchen. Nachdem er den Eid geleistet und

* Eine Verbindung der Mörder mit den Agenten der Rebellen-Regierung in Canada und ihre Unterstützung mit Geld von ihrer Seite wurde positiv nachgewiesen.

förmlich zum Präsidenten der Ver. Staaten erklärt worden war, hielt Johnson folgende Ansprache an die Versammelten:

„Meine Herren! Gestatten Sie mir, zu bemerken, daß ich durch die Ankündigung des traurigen Ereignisses, das sich so eben zugetragen hat, ganz überwältigt bin. Ich fühle mich nicht fähig, so bedeutungsvolle und verantwortliche Pflichten zu vollstrecken, wie diejenigen, die jetzt so unerwartet mir zugefallen.

„In Bezug auf die von mir zu befolgende Politik habe ich zu sagen, daß dieselbe sich im Verlauf meiner Amtsthätigkeit zu entwickeln hat. Die Antrittsbotschaft, das Programm meiner Regierung, muß sich in den Amtshandlungen kund geben, wie sie vor sich gehen. Die einzige Versicherung, die ich in Bezug auf die Zukunft geben kann, besteht in einem Hinweis auf meine Vergangenheit. Das Verfahren, welches ich bisher in Hinsicht auf die Rebellion eingeschlagen habe, muß die Gewähr für die Zukunft bilden. Mein vergangenes öffentliches Leben, ein langes und mühevolles, hat sich, wie ich mit gutem Gewissen glaube sagen zu dürfen, auf das große Princip des Rechts gegründet, welches allen Dingen zur Grundlage dienen soll.

„Die besten Kräfte meines Lebens sind dem Bestreben gewidmet gewesen, die Principien eines freien Volkswesens zur Geltung zu bringen und zu verewigen, und ich glaube, daß die Nation, wenn sie den gegenwärtigen Gefahren entgangen, sich auf solche Principien neubegründen wird, die in besserem und dauernderem Einklange mit den Menschenrechten stehen, als die bisherigen.

„Gestatten Sie mir ferner zu sagen, daß wenn ich die Gefühle meines eigenen Herzens recht zu deuten weiß, ich lange gearbeitet habe, um die Zustände der großen Masse des Volkes zu verbessern und zu heben. Arbeit und die Verfechtung der großen Lehren der Volksfreiheit haben meine Thätigkeit gebildet. Ich thue meine Pflicht; die Folgen stelle ich Gott anheim! Das ist in Kürze der Inhalt meines politischen Glaubensbekenntnisses.

„Ich hege die innige Ueberzeugung, daß die Nation siegreich aus dem Kampfe hervorgehen und jene großen Principien für immer feststellen wird.

„Im Uebrigen, meine Herren, bedarf ich Ihrer Aufmunterung und Mitwirkung. Auf Sie und Andere werde ich mich stützen müssen, um das Land aus seinen gegenwärtigen Gefahren zu retten. Ich bin überzeugt, daß Sie und alle Freunde des Vaterlandes, des Rechtes und der Freiheit meine Bitte erfüllen werden."

Der neue Präsident erhielt von allen Seiten sofort die herzlichsten Versicherungen der kräftigsten Unterstützung des Volkes und war mehrere Wochen beschäftigt, Deputationen aus allen Theilen des Landes zu empfangen. Er widmete sich mit Energie den neuen, schweren Pflichten, welche ihm oblagen, und verspricht







das Vertrauen, mit welchem ihm das Volk entgegenkam, zu rechtfertigen. Von der Geschichte seiner Administration können wir diesem Werke nur noch die Schlußakte des Krieges, sowie die zur Reconstruktion der Rebellenstaaten von Johnson ergriffenen ersten Maßregeln einverleiben. Das System, welches der Präsident zu diesem Zwecke adoptirte, wird in zwei Proklamationen charakterisirt, welche Beide vom 29. Mai 1865 datirt sind.

Die eine ist eine Amnestie-Proclamation. Sie wird im Eingang als ein durch die veränderten Umstände nothwendig gewordener Zusatz zu den Amnestie-Proclamationen vom 8. December 1863 und 26. März 1864 bezeichnet. Es wird hiernach allen Personen, welche sich direct oder indirect an der Rebellion betheiligten, Begnadigung ertheilt und dieselben wieder in ihre Rechte eingesetzt — mit Ausnahme der Eigenthums-Rechte auf Sklaven und der Rechte auf Eigenthum, gegen welches schon das Confiscations-Verfahren eingeleitet worden ist — unter der Bedingung, daß solche Personen den Treueid leisten, welcher die unbedingte Anerkennung der Emancipationsgesetze und Proclamationen einschließt. (Der 1863 vorgeschriebene Eid hatte noch den Vorbehalt der Prüfung der Verfassungsmäßigkeit dieser Gesetze und Proclamationen durch die Gerichte.) Vom Genuß dieser Amnestie bleiben ausgeschlossen die schon in den Proclamationen des Herrn Lincoln bezeichneten Personen, nämlich: die Civil- und diplomatischen Agenten der südlichen Conföderation; die Bundesrichter und Congreßmitglieder, welche ihre Posten verließen, um sich der Rebellion anzuschließen; Offiziere von höherem Rang als Oberst in der Armee und Lieutenant in der Flotte; alle Offiziere, welche ihre Stellen in der Bundesarmee aufgaben, um sich der Rebellion anzuschließen; Rebellenoffiziere und Agenten, welche Barbareien gegen unsere Gefangenen begingen (die ausdrückliche Bezeichnung „schwarze und weiße", welche Herr Lincoln für nöthig gehalten, fällt weg); die in Civil- oder militärischer Haft befindlichen Personen. Zu diesen von Herrn Lincoln gemachten Ausnahmen fügt sein Nachfolger die nachstehenden hinzu: alle Personen, welche das Land verließen, um die Rebellion zu unterstützen; alle in der Kriegs- und Marine-Akademie der Vereinigten Staaten erzogenen Offiziere; Gouverneure von Rebellen-Staaten; Alle, welche den Norden verließen, um sich der Rebellion anzuschließen; alle Theilnehmer an den in den britischen Provinzen organisirten Raubzügen; alle freiwilligen Theilnehmer

an der Rebellion, deren steuerbares Vermögen mehr als $20,000 werth ist; Alle, die den Treueid geleistet und gebrochen haben.

Wer hiernach von der Amnestie ausgeschlossen ist, muß sich zur Erlangung derselben mit einem Gesuch an den Präsidenten wenden, welcher nach den Umständen handeln wird. Der Staatssecretär hat die Vorschriften zu erlassen, unter welchen der Eid zu leisten und zu registriren ist.

Die zweite Proclamation betrifft die Einsetzung einer provisorischen Regierung für Nord-Carolina und diente als Muster für die Reconstruction aller andern Rebellenstaaten. Sie verfügt, „um das loyale Volk von Nord-Carolina in Stand zu setzen, eine Staatsregierung zu organisiren, unter welcher die Justiz wieder gehandhabt, die Ruhe im Innern wieder hergestellt und die loyalen Bürger in all' ihren Rechten, ihrer Freiheit und ihrem Eigenthum geschützt werden können," die Ernennung William W. Holden's zum provisorischen Gouverneur des Staates. Dessen Hauptaufgabe soll sein, so rasch wie möglich einen Convent zu berufen, um die Staats-Constitution abzuändern und alle nöthigen Maßregeln zu ergreifen, damit der Staat wieder in sein altes Verhältniß zu dem Bunde versetzt werde und eine Regierungsform erhalte, welche den Staat zur Garantie des Bundes dafür und das Volk zum Schutz des Bundes gegen Rebellion und Gewalt berechtigen wird. Bei den Wahlen zu diesem Convent, wie bei allen künftigen Conventswahlen, ist Niemand stimmberechtigt oder wählbar, der nicht den Amnestie-Eid geleistet hat; stimmberechtigt ist im Uebrigen Jeder, der es gemäß den vor 20. Mai 1861, dem Tage der Secession des Staates, bestehenden Gesetzen ist. Die Offiziere der Armee und Flotte sind angewiesen, Herrn Holden bei der Ausführung seiner Functionen zu unterstützen. Der Staatssecretär und der Minister des Innern haben alle Bundesgesetze zu vollstrecken, deren Ausführung in den Grenzen des Staates Nord-Carolina ihren resp. Departements obliegt. Der Finanzminister wird sofort die nöthigen Beamten zur Durchführung der Finanzgesetze ernennen. Dabei soll den stimmberechtigten loyalen Bewohnern der betreffenden Districte der Vorzug gegeben werden. Der Generalpostmeister wird für Wiederherstellung der Postverbindung sorgen. Der Bundesrichter für den Gerichtsbezirk, wozu Nord-Carolina gehört, soll sofort in diesem Staat gemäß den Congreßgesetzen Gericht halten. Der Generalanwalt soll die nöthigen Schritte in Bezug auf die Confiscation

und den Verkauf des der Confiscation unterworfenen Eigenthums einleiten. Der Marineminister soll alles zu seinem Departement gehörige öffentliche Eigenthum in Beschlag nehmen.

Die südlichen Staaten fanden sich mit ziemlich guter Miene in dieses System. Die von den provisorischen Gouverneuren einberufenen Staats-Convente widerriefen die Secessions-Ordonanzen oder erklärten, daß sie von jeher ungültig gewesen; sie schafften die Sklaverei ab und repudiirten zum Theil förmlich die zu Kriegszwecken gemachten Schulden. Letzteres stellte der Präsident ausdrücklich als eine Bedingung ihrer Wiederanerkennung als Bundesstaaten, ebenso die Ratifikation des Bundes-Constitutions-Amendements über Abschaffung der Sklaverei. Die Reconstruktion ist übrigens beim Schlusse unseres Werkes noch ein ungelöstes Problem und wird noch Schwierigkeiten in Menge mit sich bringen. Der Bund wird jedenfalls die Controlle über alle an der Rebellion betheiligten Staaten nicht aus der Hand geben, ehe sie alle Garantien für die dauernde Wiederherstellung des Friedens bieten.

Indem wir nun zu den Schluß-Acten des Krieges zurückkehren, müssen wir uns kurz fassen. In einem früheren Kapitel haben wir erzählt, wie Davis, als die Gefahr herannahte, in südlicher Richtung entfloh und es Lee und dem Reste seiner Armee überließ, den Staat Virginia zu vertheidigen. Am 3. April kam Davis in Danville, an der Gränze von Nord-Carolina, an und suchte dort nochmals die Conföderirte Regierung zu etabliren. Er erließ auch eine Proklamation, worin er behauptete, daß noch Nichts verloren sei und die Conföderirte Armee nach der Räumung von Richmond ungehinderter und erfolgreicher werde operiren können. Aber die Capitulation Lee's und die drohenden Bewegungen Sherman's und Stoneman's ließen es ihm räthlich erscheinen, weiter südlich zu fliehen, solange ein Entkommen möglich schien. Er fuhr übrigens mit seinen Prahlereien fort und hielt noch in Charlotte (Nord-Carolina), wo er einige Tage verweilte, eine Rede, worin er sagte, er werde bald eine größere Armee als jemals im Felde haben. Um den 25. April verließ er Charlotte, da ihn die Annäherung von Stoneman's Cavallerie beunruhigte. Von einem Cavallerie-Detachement escortirt, zog er über Yorkville (Süd-Carolina) nach Georgia und kam am 4. Mai in Washington, einem Städtchen nordwestlich von Augusta, an. Von da zog er rasch südlich, um womöglich die Golf-

Küste und von da zu Schiffe Cuba zu erreichen. Hätte er sich dem südlichen Volke anzuvertrauen gewagt, so wäre ihm diese Flucht wohl gelungen; allein die sich überall gegen ihn kundgebende Erbitterung bewog ihn, seine Cavallerie-Eskorte beizubehalten und mit dieser konnte er nicht durch die Maschen des Netzes schlüpfen, welches General Wilson zu seiner Abfangung ausgeworfen hatte. In Irwinsville, etwa 70 Meilen südlich von Macon, kam das 4. Michigan Cavallerieregiment, Colonel Pritchard, dem flüchtigen Rebellen-Präsidenten auf die Spur und am 9. Mai bei Tagesanbruch wurde sein Lager, zwei Meilen von jenem Orte, umzingelt und die ganze Gesellschaft ohne Widerstand gefangen genommen. Außer Davis und seiner Familie war der Texaner Reagan die einzige bedeutende Persönlichkeit, welche sich bei diesem Trupp befand. Doch wurden in der Nähe der Vice-Präsident der Rebellen-Conföderation, Alex. Stephens und der Alabamer Clay gefangen genommen und gemeinsam mit Davis nach Fort Monroe abgeführt. Davis und Clay befinden sich zur Zeit des Abschlusses unseres Werkes noch dort und alle Verwendungen südlicher Convente und Legislaturen zu seinen Gunsten haben sich bis dahin erfolglos erwiesen, indem der Präsident dabei beharrte, ihm den Prozeß wegen Hochverraths machen zu lassen, um dessen Strafbarkeit festzustellen. Daß aber die verfassungsmäßige Strafe selbst (Hinrichtung) an ihm vollzogen werde, erscheint sehr unwahrscheinlich. Stephens und Reagan wurden nach Fort Warren (bei Boston) gebracht und dort einige Monate festgehalten, dann aber freigegeben.

Wenige Zeilen werden genügen, um den förmlichen Schluß der Rebellion zu berichten. Am 4. Mai ergaben sich die Truppen unter General Taylor, das heißt alle Truppen östlich vom Mississippi, welche nicht schon zuvor capitulirt hatten, dem General Canby unter denselben Bedingungen, welche Lee von Grant erwirkt hatte, und einige Wochen später folgte General Kirby Smith, welcher den Rest der Conföderirten Streitkräfte, diejenigen jenseits des Mississippi, befehligte. Am 1. Juni 1865 gab es östlich vom Rio Grande keine organisirte Truppen-Abtheilung mehr, welche der Autorität der Bundesregierung trotzte.

Lange, ehe dieses Ziel erreicht war, hatte die Regierung die nöthigen Maßregeln eingeleitet, um die ungeheueren Truppen-Massen zu reduziren und zu zerstreuen, welche in der Nähe von Richmond standen. Am 23. und 24. Mai hielten der Präsi-

dent und der Generallieutenant in Washington Revue über die Armeen Meade's und Sherman's und diese ruhmreichen Truppen-Körper wurden sodann aufgelöst. Am zweiten Juni erließ der General en Chef folgende Ordre:

Soldaten der Armeen der Ver. Staaten!

Durch Euere patriotische Ergebenheit für Euer Land während der Stunde der Gefahr und des Schreckens, durch Euer großartiges Kämpfen, Euere Tapferkeit und Ausdauer, habt Ihr die Oberhoheit der Union und der Constitution aufrecht erhalten, allen bewaffneten Widerstand gegen die, die Sklaverei — die Ursache und den Vorwand der Rebellion — für immer abschaffenden Proklamationen überwunden und den rechtmäßigen Behörden die Bahn gebrochen, die Ordnung wiederherzustellen und den Frieden auf permanenter Basis auf jedem Fuß breit amerikanischer Erde herbeizuführen.

Euere Märsche, Belagerungen und Schlachten verdunkeln in Bezug auf die Entfernungen, Dauer, Entschlossenheit und großartigen Resultate den Glanz der, der Vergangenheit angehörenden weltgeschichtlichen Kriegsthaten und bilden für alle kommenden Zeiten für Patrioten ein Vorbild bei der Vertheidigung der Freiheit und des Rechts. Gehorsam dem Aufruf Eueres Vaterlandes, habt Ihr Euere Heimath und Familien verlassen und habt freudig dessen Vertheidigung übernommen.

Der Krieg hat Euere Tapferkeit gekrönt und die patriotischen Wünsche Euerer Herzen erfüllt, und Ihr werdet bald mit der Dankbarkeit, die Euere Mitbürger, und den höchsten Ehren, die eine große und freie Nation Euch geben kann, in Euere Heimath und zu Eueren Familien zurückkehren, mit dem Bewußtsein, die höchste Pflicht eines amerikanischen Bürgers erfüllt zu haben.

Um solche glorreiche Triumphe zu erringen und Euch und Eueren Mitbürgern und der Nachwelt die Segnungen freier Institutionen zu sichern, sind Legionen Euerer tapferen Kameraden gefallen und haben das unschätzbare Legat mit ihrem Tode besiegelt. Die Gräber derselben bethaut eine dankbare Nation mit ihren Thränen, sie ehrt deren Angedenken und wird stets deren so hart betroffene Familien trösten und unterstützen.

U. S. Grant, Generallieutenant.

Nach allen Theilen des Landes ergoß sich jetzt der Strom der heimkehrenden Vaterlandsvertheidiger und am 1. September war eine halbe Million Leute aus dem Bundesdienst entlassen, während noch etwa 200,000 unter den Waffen blieben, um allen Eventualitäten vorzubeugen. Der Friede wurde übrigens nicht weiter gestört. Der Süden war schon aus Erschöpfung zu jeder ferneren Auflehnung unfähig und fügte sich in die Entscheidung der

Waffen. Der vierjährige Krieg hatte die Noth im Süden auf einen so furchtbaren Grad gebracht, daß Friede unter allen Bedingungen willkommen war und die Rebellen — und unter ihnen diejenigen, welche die bedeutendsten Rollen in dem Rebellions-Drama gespielt hatten — um den vom Präsidenten in seiner Proclamation vom 29. Mai in Aussicht gestellten Pardon sich begierig bewarben.

Obwohl die Emancipation der Sclaven im Allgemeinen als eine vollendete Thatsache acceptirt wurde, konnten sich Vorurtheil und Gewohnheit nicht so rasch dem Drang der Umstände accommodiren; die Regierung hat es aber als ihre Pflicht erkannt, dafür zu sorgen, daß die Emancipation kein todter Buchstabe bleibt, und alle Branchen des Gouvernements werden zu dem Zwecke zusammenwirken, daß die Hautfarbe auf die Dauer keinen Unterschied in der bürgerlichen Stellung der Bewohner der Vereinigten Staaten ausmacht. Die Wahrung der Interessen der emancipirten Neger, die Sorge für ihr physisches und geistiges Wohl liegt zunächst dem Emancipations-Bureau ob, zu dessen Chef der edle General Howard ernannt wurde.

Der Schluß des Kriegs fand, wie wir schon in einem früheren Capitel auseinander gesetzt haben, die Regierung nothwendiger Weise mit einer schweren Schuld belastet, allein der Credit des Landes war dadurch keineswegs beeinträchtigt worden. Die Regierung hat bereits mit der Reduction des Papiergeldes begonnen und die regelmäßigen Monats-Ausweise des Finanz-Ministers ergeben eine stätige Abnahme der öffentlichen Schuld.* Deren Zinsen und der auf den Friedensfuß reducirte Ausgabe-Etat der Regierung können durch den Ertrag der Steuer und Zölle reichlich gedeckt und noch eine beträchtliche Summe zur Amortisation der Bundes-Schuld verwendet werden.

* Dies erhellt aus einem Vergleich des letzten Finanz-Ausweises, welcher erschien, ehe dieser Band zum Druck gelangte, nämlich dem vom 31. Oktober 1865, mit dem vom 31. Juli desselben Jahres, welchen der Leser in der dem 72. Kapitel angehängten Tabelle findet; es betrug:

	Juli 1865	Oktober 1865
die in Gold verzinsliche Schuld	$1,108,662,642	$1,161,137,692
die in Papier verzinsliche Schuld	1,289,156,545	1,191,819,787
unverzinsliche Schuld, abzüglich Kassenbestand	359,434,089	387,897,280
Total	$2,757,253,276	$2,740,854,759

Hiermit können wir unsere Geschichte der großen Rebellion füglich abschließen. Die amerikanische Nation ist aus einer Prüfung, wie sie noch keine andere durchzumachen gehabt, glorreich hervorgegangen. Die aristocratischen Regierungen der alten Welt, welche so gerne die große Republik des Westens aus der Völker-Familie verdrängt gesehen hätten, sahen mit Staunen die wunderbare Energie und Lebenskraft, welche jene in dieser Prüfungs-Stunde entfaltete. Auf den Ruf des Präsidenten erhoben sich Armee'n, als wären sie aus der Erde hervorgezaubert, so zahlreich, wie man sie seit den Tagen der Völkerwanderung nicht mehr gesehen; sie waren mit gleich wunderbarer Schnelligkeit bewaffnet und große Generale fanden sich, welche sie in's Feld führten. In kaum zwei Jahren war eine kleine Flotte, nicht größer, als die eines europäischen Staates dritten Ranges, zu einer Seemacht herangewachsen, ebenbürtig der Englands und Frankreichs, und nach noch zwei Jahren hatte sie Schiffe aufzuweisen, welchen kein Kriegsschiff des Auslandes Stand zu halten vermöchte. Diese Armee'n sind aufgebracht und erhalten, diese Flotte ist gebaut und bemannt worden, ohne daß das amerikanische Volk ausländischer Geldmärkte zu seinen Anleihen bedurfte; ja es ist Thatsache, daß es unsere Finanzmänner sehr ungern sahen, daß dennoch ein Theil unserer Schuldscheine seinen Weg in's Ausland fand, dessen Völker, seinen Beherrschern zum Trotz, mit uns sympathisirten und den Credit der amerikanischen Nation selbst zu der Zeit, als unsere militärische Situation sehr ungünstig war, hochschätzten. Die Armeen, die Flotte, das Geld, welches die Bundes-Regierung bedurfte, wurden von dem amerikanischen Volke selbst bereitwillig geliefert und bei all den immensen Opfern, welche dasselbe brachte, erlitten seine Industrie, sein Handel, sein Ackerbau und Bergbau, ja selbst seine Kunst nicht nur keinen Abbruch, sondern entfalteten sich im Gegentheil in einer nie gekannten Weise. Ein solches Resultat mußte wohl Diejenigen mit Erstaunen erfüllen, welche den Patriotismus und den unerschütterlichen Willen eines freien Volkes nicht zu würdigen wußten, und denen ein so unerschöpflicher Reichthum der Hülfsquellen unbegreiflich schien. Sie hatten auf Schwäche gerechnet und sie mußten vor ihren Augen eine so riesige Kraft entfalten sehen, daß sie uns ihre mit Furcht gemischte Achtung nicht versagen konnten. Dieser Krieg hat übrigens auch den Vereinigten Staaten selbst erst zum Bewußtsein ihrer ganzen Größe verholfen. Sie haben

jetzt ihren Platz unter den Großmächten der Welt, wenn nicht an deren Spitze, eingenommen und sind, nachdem sie sich von dem schimpflichen Makel der Neger-Sklaverei gereinigt, mehr als je das Bollwerk republikanischer Principien, das Vorbild und der Hoffnungsanker der ihre Freiheit anstrebenden Völker der alten Welt. Daß all' Dies nur durch furchtbare Opfer, Opfer, wie wir sie hoffentlich nie wieder zu bringen haben, erreicht wurde, wäre nutzlos zu leugnen; aber der Preis war des Opfers werth, und wenn einmal die Wunden, welche dieser Krieg geschlagen, vernarbt sind, wird jener, trotz all' seiner Gräuel und Schrecken, als einer der Marksteine in der Geschichte des fortschreitenden Culturlebens der Menschheit angesehen und gefeiert werden.

Anhang.

Offizielle Berichte von Generalmajor F. Sigel.

Generalmajor F. Sigel's Bericht über die Schlacht bei Pea Ridge.

Hauptquartier der 1. und 2. Division,
Camp Pea Ridge, Ark., 15. März 1862.

General: Ich habe die Ehre Ihnen folgende Berichte über die Actionen der 1. und 2. Division am 5. bis 9. dieses Monats vorzulegen:

I.

Expedition nach Pineville am 5. März.

Am Abend des 5. lagerte das Hauptcorps der beiden Divisionen bei McKisick's Farm, 32 Meilen südwestlich von Bentonville und eine Meile von der Kreuzung der Straßen, die westlich nach Mays- und nordöstlich nach Pineville führen. Das 2. Missouri unter Col. Schäfer und eine Compagnie Cavallerie waren bei Osage Mills (auch Smith's Mills genannt) 5½ Meilen südöstlich von McKisick's Farm stationirt, während unsere Pickets alle übrigen Zugänge zu dem Lager bewachten. Um die Gegend nach dem Indianer-Territorium zu recognosciren und die Rebellen von Südwest Missouri abzuhalten, Price's Armee auf der Staatsgrenz-Straße zu folgen, wurde Major Conrad mit fünf ausgewählten Compagnien Infanterie, 60 Mann Cavallerie und zwei Geschützen von Woelfle's Batterie beordert am ersten Tage nach Lindsey's Prairie, 16 Meilen südwestlich von McKisick's Farm, zu gehen, wo er am Abend ankam, und am zweiten (den 5.) nach Maysville und von dort am dritten Tage nach unserem Lager zurückzukehren.

So war unsere Stellung am Abend des 5., als ich von Ihnen die Ordre erhielt, ein Detachement Cavallerie nach Pineville zu

senden, wo 200 bis 300 Rebellen sein sollten, die die Unionsleute von McDonald County beunruhigten und gefährdeten. Ich ließ Major Mezaros mit 80 Mann um 10 Uhr Morgens auf der nordwestlichen Straße nach Pineville marschiren, während Capt. v. Kielmannsegge zu Major Conrad in Maysville gesandt wurde, um seine 60 Mann Cavallerie mit einem Stück Geschütz und 20 Infanteristen um 10 Uhr Nachts von Maysville nach Rutledge und Pineville zu führen und mit Major Mezaros in Uebereinstimmung zu agiren. Eine Home Guard Compagnie, die zwischen Pineville und Keitsville stand, wurde beordert in der Nacht die Straßen zu besetzen, welche nach Neosho und Kent führen und dadurch zu verhindern, daß die Secessionisten in dieser Richtung entwichen. Major Mezaros und Capt. v. Kielmannsegge sollten sich der Stadt vom Osten, Südosten und Südwesten nähern. Diese Detachements sollten den Ort zu gleicher Zeit um 5 Uhr Morgens angreifen. Gerade wenige Minuten vor 10 Uhr Morgens, als Mezaros vom Lager abzugehen im Begriffe war, erhielt ich Nachricht von Col. Schäfer bei Osage Mills, daß auf seine Pickets, die in der Richtung von Elm Spring standen, vom Feinde geschossen sei. Dies und Ihre Depeschen, welche mich benachrichtigten, daß die feindliche Macht bei Fayetteville stehe und ein starkes Cavallerie-Corps auf Middletown vorrücke und ferner Ihre Ordre nach Sugar Creek zu marschiren, machten mir auf einmal die gefährliche Lage meines Commandos klar. Ich beorderte deshalb Col. Schäfer sein Lager sofort abzubrechen, die Cavallerie Compagnie nach Osage Springs zu senden, um seine rechte Flanke zu decken und mit seinem Regiment nach Bentonville zu marschiren, Osage Springs rechts und McKisick's Farm links liegen lassend. Alle übrigen Truppen ließ ich sich um 2 Uhr marschfertig halten.

In Bezug auf die Expedition nach Pineville war es zu spät die Bewegung unter Capt. v. Kielmannsegge zu contermandiren, ich befahl daher Major Mezaros seinen Marsch zu beginnen und seine Aufgabe mit seinem eignen und Kielmannsegge's Detachement auszuführen, aber sobald als es möglich ohne seine Pferde zu ruiniren nach Sugar Creek zurückzukehren, damit seine Truppe in der bevorstehenden Schlacht noch von Nutzen sein könne. Major Conrad wurde von unserer Lage in Kenntniß gesetzt und instruirt auf einem nordöstlich führenden Umwege zu uns zu kommen. Das Resultat der Expedition war nicht sehr groß, aber zufrieden-

stellend. Der Angriff wurde den Instructionen gemäß und genau zur vorgeschriebenen Zeit gemacht, aber nur ein Capitän, ein Lieutenant und 15 Mann von Price's Armee wurden im Orte gefunden und gefangen genommen; die übrigen waren am Tage vorher abmarschirt. Die Commandos von Mezaros und Kielmannsegge kamen am 6. ohne Verlust in unserem Lager zu Sugar Creek an und brachten ihre Gefangenen mit. Unglücklicherweise mußten sie eine Druckerpresse und Typen, die sie in Pineville genommen hatten, zurücklassen, da die Straßen zu schlecht waren, um diese wichtigen Sachen mit fortzuschaffen. Major Conrad fand mit seinem Detachement seinen Weg nach Keitsville und Caßville, welchen Platz er am 9. verließ, und kam mit Col. Wright an dem erstgenannten Ort an, einige Zeit nachdem ich die Route nach Caßville bei der Verfolgung von Price's Armee, die sich von Keitsville nach Berryville zurückzog, geöffnet hatte.

II.

Rückzug von McKisick's Farm über Bentonville nach Camp Halleck am Sugar Creek.

Um 2 Uhr am 6. Morgens marschirten die bei McKisick's Farm gelagerten Truppen in folgender Ordnung auf Bentonville zu:

Avantgarde unter Asboth: 1 Compagnie vom 4. Missouri Cavallerieregiment (Fremont's Husaren), die 2. Ohio Batterie unter Lieut. Chapman, das 15. Volontär Regiment unter Col. Joliat.

Der Train der 1. und 2. Division, eskortirt und beschützt von Detachements der resp. Regimenter.

Die erste Division unter Col. Osterhaus.

Die fliegende Batterie, das 1. Missouri Cavallerie (Benton Husaren) und die Schwadron des 36. Illinois Cavallerie unter Capt. Jenks.

Bevor ich das Lager verließ, detachirte ich Lieut. Shippard von Comp. A Benton Husaren mit 20 Mann nach Osage Spring, um mit Col. Schäfer in Communication zu treten und Nachrichten nach Bentonville zu bringen, sobald als der Feind sich diesem Platze nähern sollte.

Die Avantgarde von Gen. Asboth kam um 4 Uhr in Bentonville an, wo ich ihn Halt machen ließ, bis der Train näher gekommen. Er marschirte dann weiter nach Sugar Creek gefolgt vom Train. Mittlerweile war das 2. Missouri unter Col. Schäfer

und ein Theil der 1. Division in der Stadt angekommen. Ich beorderte, daß dieses Regiment, sowie das 12. Missouri unter Major Wangelin, die fliegende Batterie unter Capt. Elbert und die ganze disponible Cavallerie unter Col. Nemett, bestehend aus den Benton Husaren, der Cavallerie vom 36. Illinois unter Capt. Jenks und ein Detachement von 13. Fremont Husaren unter Lieut. Fr. Cooper, die Stadt besetzen und bewachen sollten, um den ganzen Train passiren zu lassen und dann eine Arrieregarde zu meiner Disposition zu bilden.

Um 8 Uhr passirte der Train die Stadt und zog auf der Straße nach Sugar Creek weiter und ich wartete, um nicht zu nahe an dem Train zu sein und von Lieut. Sheppard's Picket bei Osage Springs Bericht zu erhalten. Zwei Stunden vergingen, da wurde mir 10 Minuten nach 10 Uhr gemeldet, daß starke Truppenmassen Infanterie und Cavallerie von allen Seiten auf unsere Front und beide Flanken eindrängten.

Nach Anstellungeu einiger Beobachtungen zweifelte ich nicht, daß die feindliche Avantgarde vor uns sei. Ich rief sogleich die Truppen unter Waffen und machte sie zur Schlacht bereit. Da Bentonville an der Grenze von Osage Prärie liegt, von vorn leicht zugänglich und auf der rechten und linken Flanke und im Rücken von dichtem Wald und Buschwerk gedeckt ist, ließ ich die Truppen die Stadt räumen und formirte sie auf einem kleinen Hügel nördlich davon. Als ich nach dem 2. Missouri sehen wollte, erfuhr ich zu meiner Verwunderung, daß es durch ein Mißverständniß meiner Ordre schon aus der Stadt abmarschirt war. Es freut mich sagen zu können, daß dieser Umstand von Col. Schäfer genügend aufgeklärt ist, zugleich aber bedauere ich berichten zu müssen, daß dieses Regiment auf seinem Marsch von einem Hinterhalt aus angegriffen wurde und dadurch 37 Todte, Verwundete und Gefangene verlor.

Die Truppen, die mir nun noch übrig geblieben, waren etwa acht Compagnien vom 12. Missouri, jede durchschnittlich 45 Mann stark, 5 Compagnien Benton Husaren und fünf Stücke der fliegenden Batterie, im Ganzen etwa 600 Mann. Ich ließ die Truppen in folgender Ordnung marschiren: Zwei Compagnien des 12. an der Spitze der Colonne, zu beiden Seiten als Tirailleurs deployirt und gefolgt von der fliegenden Batterie; dann eine Compagnie desselben Regiments rechts und eine links von den Geschützen an den Flanken marschirend und bereit, Pe-

lotenweise rechts und links zu schießen — der Rest des Regiments hinter den Geschützen; endlich zwei Compagnien Cavallerie als Soutien der Infanterie zur Rechten und Linken und der Rest der Cavallerie unter Col. Nemett mit einer Kanone im Rücken folgend. In dieser Formation, die von Zeit zu Zeit nach den Umständen modificirt wurde, rückte die Colonne vorwärts, um durch die feindlichen Linien zu brechen, die schon zu unserer Front und zu beiden Flanken Position genommen hatten, während er hinter uns in der Stadt in Schlachtlinie erschien, durch einige Stücke Artillerie verstärkt. Die Truppen avancirten langsam, den Feind in der Front, an den Flanken und im Rücken bekämpfend und zurücktreibend, wo er stand oder angriff. Von dem Augenblick an, wo wir um 10½ Uhr Morgens die Stadt verließen, bis 3½ Uhr Nachmittags, wo wir auf die ersten Verstärkungen trafen (2. Missouri, 25. Illinois und einige Compagnien des 44. Illinois) hielten wir drei regelmäßige Angriffe aus und waren ununterbrochen im Angesicht und unter dem Feuer des Feindes. Als die ersten Verstärkungen uns erreicht hatten, wußte ich, daß wir gerettet waren und überließ es den 25. und 2. Missouri und später dem Colonel Osterhaus, das Uebrige wahrzunehmen, welches er zu meiner vollsten Zufriedenheit that.

Es würde zu viel Zeit nehmen, auf das Detail dieser außerordentlichen und höchst kritischen Affaire einzugehen, aber ich fühle mich der Gerechtigkeit halber verpflichtet zu erklären, daß meiner geringen Meinung nach niemals Truppen sich würdiger gezeigt haben, eine große Sache zu vertheidigen, als an diesem Tage des sechsten März.

III.

Schlacht am 7. bei Leesville und Pea Ridge.

In der Nacht vom 6. lagerten die zwei Divisionen auf dem Plateau bei Sugar Creek und in dem anstoßenden Thale und trennten so die zwei Hügel, die sich dem Bache entlang hinzogen. Die 2. Division hatte den rechten Flügel inne, die 1. den linken, ihre Front lag gegen Westen und Südwesten, um den Feind zu empfangen sollte er von der Bentonville oder Fayettville Straße anrücken. Col. Davis Division, das Centrum bildend, stand zur linken Seite und Col. Carr's Corps hatte die äußerste Linke unserer ganzen Linie inne. Früh Morgens kam die Meldung, daß Truppen und Wagenzüge des Feindes sich die ganze Nacht auf

der Bentonville Straße um unsere Arriergarde gegen Cross Timber gezogen und so unsere Rückzugslinie und Verbindung mit Keitsville bedrohten und uns von unsern Verstärkungen und Provisionswägen abschnitten.

Diese Meldung wurde durch zwei meiner Guiden, Herrn Pope und Herrn Braun, die in der Gegend recognoscirten, bestätigt. Ich sandte den Lieutenant Schramm von meinem Stabe ab, um sich von der Wahrheit zu überzeugen, und zu sehen, in welcher Richtung sich die Truppen bewegten. Nach seiner Zurückkunft berichtete er, es herrsche kein Zweifel, daß eine starke Truppenmacht des Feindes in der erwähnten Richtung hinzöge. Sie befahlen mir dann, drei Stücke der fliegenden Batterie mit Col Bussey's Cavallerie für einen Angriff gegen den Feind in der Richtung von Leesville zu vereinigen. Col. Osterhaus erhielt den Auftrag, ihm mit drei Regimentern Infanterie und zwei Batterien zu folgen. Etwa um 11 Uhr begann bei Elkhorn Tavern und Leesville das Feuer.

Um zu sehen, wie das Gefecht eigentlich stünde, ging ich zu Carr's Division und fand ihn in kurzer Entfernung jenseits der Taverne in einer lebhaften Kanonade engagirt. (Einige unbrauchbar gemachte Kanonen und einige, denen die Munition ausgegangen war, wurden zurückgebracht, während eine andere vom Lager angerückt kam. Da das Feuer des Feindes nach dem Platze gerichtet war, wo ich stand, beorderte ich zwei Stücke der Batterie, welche gerade ankam, eine Stellung auf einem erhöhten Grunde zur Linken einzunehmen und den Feind zu bombardiren. Nach einigen Schüssen wurde das Feuer des Feindes unserer Stellung gegenüber schwächer und ich sandte die Stücke vorwärts, um sich mit ihrer Batterie zu vereinigen.)

Ich kehrte zurück, um nach meinen Soldaten zu sehen und begegnete dem 3. Jowa Cavallerie Regiment, das von Col. Osterhaus als Avantgarde vorausgeschickt wurde, und seinen Obristlieutenant in das Lager zurück begleitete, der schwer verwundet war. Ich sandte unverzüglich zu Ihnen, das Regiment nach Leesville zurück zu beordern, welcher Befehl gegeben wurde und das Regiment kehrte zurück. Ich begegnete dem Lieutenant Gasson von der fliegenden Batterie, der mir sagte, unsere Cavallerie sei durch die Uebermacht des Feindes zurückgetrieben und unsere drei Feldgeschütze von dem Feinde genommen worden, da sie von keiner Infanterie unterstützt wurden. Ich befahl nun

dem Major Mezaros und den andern zwei Geschützen der fliegenden Batterie, Col. Osterhaus zu verstärken, aber während ihres Marsches erfuhr ich, daß Col. Davis den Befehl bekommen hatte, mit seiner ganzen Division nach Leesville vorzurücken, was mich bewog, nun den Major Mezaros an diesen Punkt zu senden; den zwei Stücken der fliegenden Batterie befahl ich, als Reserve zu dienen und sich mit den zurückgebliebenen Truppen in ihrem Lager zu vereinigen.

Ich ging dann ins Lager, um zu sehen, was da vorgehe, und ob wir in unserm Rücken (gegen Bentonville) sicher wären, und fand die folgenden Truppen in ihren angewiesenen Positionen: das 17. Missouri und ein Detachement von 60 Mann vom 3. Missouri, das 25. und 44. Illinois, zwei Geschütze von Woelfles Batterie (12pfünder), zwei Compagnien vom 36. Illinois Cavallerie Reg. und fast die ganze zweite Division, umfassend das 2. und 15. Missouri, Carlins Batterie und 2 Compagnien der Benton Husaren. Es war etwa um 2 Uhr Nachmittags, als das Kanonen- und Musketenfeuer heftiger wurde und Sie mir den Befehl ertheilten, Col. Carr zu Elkhorn Tavern und Col. Davis und Col. Osterhaus zu Leesville zu verstärken, da nach Ihrem Berichte beide Abtheilungen, besonders die letztere zu Leesville, stark bedrängt wurden und Terrain verloren. Ich sandte daher General Asboth mit 4 Compagnien des 2. Missouri unter Oberst Schäfer und 4 Geschütze der 2. Ohio Batterie unter Lieut. Chapmann dem Col. Carr zu Hülfe. Dem Major Poten befahl ich, mit dem 17. Missouri, einer Compagnie vom 3. Missouri, zwei Compagnien vom 15. Missouri, zwei Geschützen der fliegenden Batterie unter Capt. Elbert und zwei Compagnien der Benton Husaren unter Major Heinrich auf der Sugar Creek Straße gegen Bentonville vorzurücken, und im Rücken des Feindes eine Demonstration zu machen. Zwei Geschütze der 2. Ohio Batterie blieben mit sechs Compagnien des 2. Missouri in ihrer Stellung, um das Lager zu bewachen und zwei Compagnien des 44. Illinois mit 20 Mann vom 36. Illinois Cav. Reg. unter Capt. Russell sandte ich in nordwestlicher Richtung ab, um daselbst als Picket zwischen der Bentonville und Sugar Creek Straße zu bleiben.

Mit allen andern Truppen — dem 15. Missouri, dem 24. und 44. Illinois und zwei Stücken von Capt. Wölfle's Batterie — marschirte ich nach Leesville, um die Colonels Davis und

Osterhaus zu verstärken. Meine Absicht war, den Feind von Leesville in die Berge und gegen Bentonville zurückzuwerfen und dann durch eine Veränderung der Richtung nach rechts hin dem General Asboth und dem Col. Carr beizustehen, indem ich zur Linken deployirte. Auf meinem Marsche nach Leesville hörte ich Major Poten's Feuer auf der Bentonville Straße. In Leesville angekommen, hörte das Feuer in der Front auf, während es mit erneuerter Heftigkeit zur Rechten bei Elkhorn Tavern anfing. In diesem Moment ersuchte mich Capt. McKenny, Ass. Gen. Adjutant, auf Ordre des Gen. Curtis, dem rechten Flügel mehr Verstärkungen zuzusenden, was ich that, indem ich fünf Compagnien des 25. Illinois und vier Geschütze von Hoffmann's Batterie, die als Reserve bei Leesville standen, nach Elkhorn Tavern beorderte. Ich begab mich dann auf das Schlachtfeld jenseit der Stadt, das ich in vollem Besitze der Col. Davis und Osterhaus fand. Da man keinen Feind sah, außer ein kleines Detachement auf einem entfernten Hügel, so ersuchte ich Colonel Davis, meine linke Flanke durch Absendung von Plänklern und einem Regiment Infanterie in den Wald zu unterstützen, während ich selbst mit dem 25. Illinois und vier Geschützen von Wölfle's Batterie und Hoffmann's Batterie auf der Straße südöstlich marschirte, welche bereits durch das 44. Illinois und 15. Missouri geöffnet war. Nachdem ich eine Meile zurückgelegt und zwei Hospitäler des Feindes passirt hatte, befahl ich dem Colonel Osterhaus, mir mit dem 12. Mo. und 36. Illinois und einer Section Artillerie zu folgen, welche Truppen auch pünktlich ankamen, mit Ausnahme zweier Geschütze — 12Pfünder — die bei Col. Davis zurückblieben.

Wir rückten langsam vorwärts und nachdem wir eine halbe Meile mehr gemacht hatten, erreichten wir ein offenes Feld, auf dem wir unsere Stellung einnahmen, und von dem aus wir leicht die Wachtfeuer unserer Freunde und die dem Feinde nahe Elkhorn Tavern unterscheiden konnten. Ich sandte nun unverzüglich nach Gen. Curtis, um ihn von unserer Stellung in Kenntniß zu setzen und daß ich bereit wäre, mit ihm zu cooperiren. Währenddem brach die Nacht an und obwohl die Kanonade zur Rechten erneuert wurde, glaubte ich nicht, daß der Feind nach der harten Arbeit eines Tages noch einen letzten, entscheidenden Angriff machen werde. Um unsere Stellung, von der aus ich am andern Morgen früh angreifen wollte, zu verbergen, ließ ich die

Truppen so ruhig als möglich sein und erlaubte nicht, daß Wachtfeuer angezündet oder Bewegungen gemacht würden, außer in einer Entfernung von 200 bis 300 Yards. So blieben wir bis 1 Uhr Morgens, wo ich es nothwendig hielt, die Truppen auf einer kurzen und bequemen Straße in unser allgemeines Lager zurückzuziehen, um ihnen etwas Nahrung, Schlaf und ein gutes Feuer zukommen zu lassen, und sie für die Schlacht vorzubereiten. Um die Stellung der 1. und 2. Division an dem Abende des 7. zu zeigen, erlauben Sie mir, General, folgende Angaben zu machen:

Um auf dem linken Flügel zu beginnen, so stand Major Poten mit dem 17. Missouri, einer Compagnie des 3. Missouri, zwei Compagnien des 15. Missouri, zwei Geschützen der fliegenden Batterie und zwei Compagnien der Benton-Husaren auf der Sugar Creek- und Bentonville Straße. Der Zugang zu dieser Straße von dieser Seite aus war durch zwei Geschütze der 2. Ohio-Batterie und sechs Compagnien des 2. Missouri bewacht.

Gegen den Norden (Leesville) zu blieben zwei Compagnien des 36. Illinois und 20 Mann vom 36. Illinois Cavallerie auf Picket. Zur Rechten nahe Elkhorn Tavern standen folgende Truppen: Vier Compagnien vom 2. Missouri, fünf Compagnien vom 25. Illinois, vier Geschütze von der 2. Ohio Batterie und vier Geschütze von Capt. Hoffmann's Batterie. Auf dem Felde zur Linken von Gen. Asboth und Colonel Carr waren unter meinem unmittelbaren Commando das 12. und 15. Missouri, das 25., 36. und 44. Illinois, zwei Geschütze von Capt. Wölfle's Batterie und zwei von Capt. Hoffmann's Batterie aufgestellt. Die Fremont und Benton Husaren kehrten mit einer Section von Capt. Wölfle's Batterie mit Col. Davis ins Lager zurück. Das Detachement des Major Conrad, bestehend aus sechs Compagnien Infanterie vom 3., 15. und 17. Missouri und dem 36. Illinois, und aus einem Geschütz von Capt. Wölfle's Batterie, lagerte einige Meilen westlich von Keitsville. Ein Geschütz von Capt. Wölfle's Batterie wurde vom Feinde genommen und vernagelt, aber zurückerobert und wieder brauchbar gemacht. Drei Geschütze von Capt. Elberts fliegender Batterie gingen nahe Leesville verloren; der Feind verbrannte die Unterlagen der Lafetten und ließ die Kanonen auf dem Schlachtfelde zurück. Ein anderes Geschütz dieser Batterie brach auf dem

Rückzuge von Bentonville nach Sugar Creek zusammen, aber die Kanone wurde wieder gefunden und ins Lager gebracht.

IV.

Die Schlacht am 8. bei Elkhorn Tavern.

Die verschiedenen Treffen vom 7. hatten die Pläne des Feindes vollständig erkennen lassen. Es war offenbar, daß seine Hauptstärke bei der Elkhorn Tavern und in der Nähe derselben aufgestellt war und daß er Alles aufbieten würde, auf der Fayetteville Straße unsere Linien zu durchbrechen und dadurch seinen anscheinenden Sieg zu vervollständigen. Ich entschloß mich daher, alle Truppen und einzelne Detachements der ersten und zweiten Division von allen Plätzen, wo sie vertheilt waren, zurückzurufen (mit Ausnahme von vier Compagnien des zweiten Missouri und vier Stücken der zweiten Ohio Batterie, die an ihre frühere Stellung beim Sugar Creek geschickt wurden) und auf die rechte Flanke des Feindes zu fallen, so bald er angreife oder von Elkhorn Tavern vorrücke. Bei Tagesanbruch waren die folgenden Truppen um mein Hauptquartier versammelt, Befehle erwartend:

Erste Division, Col. Osterhaus. Zwei Compagnien des 3. Missouri, das 12. und 17. Missouri, das 25., 36. und 44. Illinois, Wölfle's Batterie, fünf Stücke, Hoffmann's Batterie, sechs Stücke, Capt. Jenk's Schwadron vom 36. Illinois.

Zweite Division, Gen. Asboth. Zweites Mo., sechs Compagnien, 15. Missouri, zwei Stücke der zweiten Ohio Batterie, Lieut. Chapman's Bataillon, vier Compagnien des 4. Missouri (Fremont Husaren), sechs Compagnien des fünften Missouri Cavallerie (Benton Husaren) und zwei Stücke von Capt. Elberts fliegender Batterie.

Es war ungefähr sieben Uhr Morgens, als das Feuer an dem Keitsville Wege, diesseits Elkhorn Tavern begann. Ich wartete auf Col. Osterhaus und Lieut. Asmussen von meinem Stab die die Oertlichkeit recognoscirten, auf der ich meine Truppen entfalten wollte und um den nächsten Weg nach diesem Platze zu finden. Das 44. Illinois war bereits voraus geschickt, um unsere rechte Flanke zu bilden, als die oben genannten Offiziere zurückkehrten und die Bewegung begann. In weniger als einer halben Stunde waren die Truppen in ihren angewiesenen Stellungen, die erste Division die erste Linie bildend, die zweite mit der ganzen Cavallerie die Reserve 250 Schritte hinter der ersten.

Um die Entfaltung des linken Flügels zu beschützen und zu verdecken, eröffnete ich auf dem rechten das Feuer mit einer Section von Hoffmann's Batterie unter Lieut. Frank und fünf Stücken von Capt. Wölfly's Batterie. Der Feind erwiderte alsbald das Feuer und mit Wirkung, wurde aber bald durch unsere Stellung auf der Linken ausflankirt und in ein concentrisches und höchst mörderisches Feuer unserer braven und beinahe niemals fehlenden Kanoniere gebracht.

Nach den ersten Schüssen auf eine Distanz von 800 Schritten, befahl ich Capt. Wölfly und Lieut. Frank, etwa 250 Yards vorzurücken, um auf Kernschußweite den Feind zu bestreichen. Während ich das 25. Illinois auf der Rechten vorschob, um den Raum zwischen der Batterie und dem Keitsville Wege auszufüllen, wurde Col. Schäfer mit dem zweiten Missouri auf die äußerste Linke geschickt, um unsere linke Flanke gegen Cavallerie zu decken. Diese Bewegung hatte große Wirkung und ich befahl jetzt dem Centrum und linken Flügel 200 Schritte vorzurücken und brachte die Reserve in die Stellung, die unsere erste Linie eingenommen hatte. Ich nahm dann eine von Capt. Klaus commandirte Batterie, die zu Col. Davis Division gehörte, näher an meine Rechte und berichtete Ihnen, daß die Straße nach Elkhorn Tavern offen und wir im Vorrücken seien.

Etwa um diese Zeit, als die Schlacht 1½ Stunde gedauert hatte, versuchte der Feind, seine Linie weiter nach der Rechten auszudehnen, indem er den ersten Hügel der langen Anhöhe besetzte, welche die Ebene beherrscht und den allmälig aufsteigenden Boden, auf dem wir standen. Seine Infanterie war bereits auf dem Hügel aufgestellt, hinter Felsen und Steinen sich deckend, während einige Stücke Artillerie sich bemühten, das Plateau zu gewinnen. Ich befahl alsbald den beiden Reserve-Haubitzen (2. Ohio, unter Lieut. Granswood) und den zwei Stücken von Capt. Elberts fliegender Artillerie, sich bei Col. Osterhaus auf der Linken zu melden und den Feind auf dem Hügel mit Hohl- und Vollkugeln zu beschießen. Dies geschah unter Mitwirkung von Hoffmann's Batterie und zwar mit furchtbarer Wirkung für den Feind, da die Felsen und Steine so viel Schaden thaten, als Voll- und Hohlkugeln. Der Plan des Feindes, unsere Linien von dem Hügel aus auszuflankiren, war vereitelt und er wurde gezwungen, sich in eiliger Flucht mit Leuten und Kanonen zurückzuziehen. Ermuthigt durch das gute und tapfere Verhalten

unserer Truppen entschloß ich mich, den Kreis um die Ecke, in die wir bereits des Feindes Macht gedrängt hatten, etwas enger zu ziehen und befahl ein zweites Vorrücken aller Batterien und Bataillone, während ich den rechten Flügel etwas mehr nach der Linken schob und die Reserve, das 15. Missouri und die ganze Cavallerie hinter unsere Linke brachte.

Von Klaus Batterie auf der Rechten unterstützt und von den Truppen der 3. und 4. Division, die mit neuem Muthe auf dem Keitsville Wege vordrangen, wurde der Feind durch die tödtliche Wirkung unserer Artillerie überwältigt und nach einer Arbeit von einer Stunde wurde sein Feuer schwächer und hörte beinahe ganz auf Um diesen günstigen Augenblick zu benutzen, befahl ich dem 12. Missouri, 25. und 44. Illinois, eine starke Abtheilung Plänkler in den Wald vor der Front zu schicken, wo der Feind eine seiner Batterien aufgepflanzt hatte. Zu derselben Zeit befahl ich dem 17. Missouri, das während der Schlacht von der Bentonville Straße angekommen war, den Hügel auf unserer Linken zu ersteigen und dem Feind im Rücken anzugreifen. Das 36. Illinois wurde ebenfalls befehligt, diese Bewegung zu unterstützen und die Verbindung zwischen dem 12. und 17. Missouri zu erhalten, während die Col. Schäfer und Joliat mit dem 2. und 15. Mo. langsam folgten und Col. Nemett mit seiner Cavallerie den Rücken deckte.

Das Rollen des Gewehrfeuers, die Salven, die Hurrahs zeigten sehr bald, daß unsere Truppen in dem Walde hart an der Arbeit waren, und daß sie schnell Boden gewannen. Es war das 12. Missouri unter Major Wangelin, das bei dieser Gelegenheit Dalla's Artillerie mit ihrer Flagge eroberte. Ihm folgte auf der Rechten ein Theil des 5. Mo., des 44. und 25. Illinois, und auf der Linken das 36. Illinois. Das 17., Mo., unter Major Poten, war unterdessen auf dem Rücken des Pea Ridge angekommen, die äußerste Linke unserer Schlachtlinie bildend.

Der Feind wurde in die Flucht geschlagen, und floh in Schrecken und Verwirrung nach allen Richtungen. Es war ein herrlicher Augenblick, als wir nach 12 Uhr Alle auf dem Hügel uns trafen, wo der Feind wenige Minuten vorher mit seiner Artillerie gestanden hatte und als Sie die Colonnen Ihrer siegreichen Armee vorbeiziehen ließen.

Um den Feind zu verfolgen, schickte ich den Capt. von Kielmannsegge mit einer Compagnie Fremont Husaren vorwärts;

das 17. und 3. Missouri folgten im Laufe, unterstützt von zwei Stücken von Elberts fliegender Artillerie. Andere Truppen der ersten Division, alle unter Col. Osterhaus, kamen an und setzten ihren Marsch gegen Keitsville fort.

Bei dem Kreuzwege der Benton- und Keitsville Straßen detachirte ich das 44. Illinois, Col. Knobelsdorff, zwei Kanonen der fliegenden Batterie und dreißig Mann Fremont Husaren, um eine kurze Strecke auf dem Wege nach Bentonville vorzurücken und diese Straße besetzt zu halten. Nachdem ich mit dem größten Theile meiner Truppen in Keitsville angekommen war, fand ich, daß ein Theil des Feindes sich nach dem Roaring River und Berryville gewandt hatte, während ein anderer sich nach der Linken gezogen hatte. Ebenso erhielt ich Ihren Befehl, nach Sugar Creek zurückzugehen, was ich that, und stieß am Abend des 9. um 4 Uhr zu der Armee.

Eine Liste der Todten, Verwundeten und Vermißten dieses Commandos ist Ihnen bereits übergeben und ein Specialbericht, der die Offiziere und Leute meines Commandos, die wegen ihres Verhaltens in der Schlacht Erwähnung verdienen, nennt; ebenso werden die Berichte der einzelnen Regimentscommandeure und Corpscommandanten heute folgen, da einige der Berichte noch nicht eingelaufen sind.

Ich bin, General, achtungsvoll

Ihr ergebener Diener

F. Sigel, Brigadegeneral,
Commandeur der 1. und 2. Division.

An Brigadegeneral S. R. Curtis,
Commandant der Südwest-Armee.

General Pope's Feldzug.

General F. Sigel's offizieller Bericht.

Hauptquartier des 1. Corps,
Armee von Virginien, September 1862.

I.

Operationen vor den Schlachten am 29. und 30. August.

Nach der Schlacht am Cedar Mountain, nach dem Rückzug des Ersten Corps vom Rapidan hinter den Rappahannock, und

nach den Gefechten jenes Corps bei Rappahannock Station, Freeman's Furt und Sulphur Springs rückten wir an demselben Tage, an welchem wir Sulphur Springs besetzt hatten, bis zur Waterloo Brücke vor. Die Brigade von Gen. Milroy hielt eine Stellung auf der Nordseite der Brücke besetzt und dehnte ihre Scharfschützen-Linie längs dem Ufer des Flusses aus. Die Hauptabtheilung des Corps lagerte zwischen der Brücke und Sulphur Springs, und hinter derselben das Corps von Generalmajor Banks und Gen. Reno's Division. Der Feind war von Rappahannock Station längs der Südseite des Flusses in paralleler Linie mit der von unseren Truppen eingeschlagenen Route vorgerückt und versuchte an Freeman's Furt und vermittelst der Brücken bei Sulphur Springs über den Fluß zu setzen. In der Nacht des 24. August erstreckten sich seine Lagerfeuer von der Waterloo Brücke bis Jefferson Village, auf eine Entfernung von vier bis fünf Meilen; seine Hauptmacht von etwa 30,000 Mann hielt den letzteren Punkt besetzt.

Am 25. August früh Morgens begann ein hitziges Scharmützel bei der Waterloo Brücke, welche mir von Gen. Pope als durch Gen. Buford zerstört gemeldet worden war, aber welche wir bei unsrer Ankunft in gutem Stande und von dem Feinde stark vertheidigt fanden. Während wir auf der Nordseite eine Stellung wählten, begann der Feind sein Lager bei Jefferson abzubrechen und seine Truppen auf der Südseite der Brücke zu sammeln. Gegen Mittag waren 28 Regimenter Infanterie, sechs Batterien und mehre Regimenter Cavallerie des Feindes angekommen und in Schlachtordnung gerückt. Ich hatte in der vorhergehenden Nacht den Generalmajor Pope von der Stärke und den Bewegungen des Feindes in Kenntniß gesetzt, und benachrichtigte ihn jetzt nochmals von der Lage der Dinge, weil die Verfügung, die er über unsre Streitkräfte getroffen hatte, offenbar auf der Voraussetzung beruhte, daß der Feind den Uebergang über den Fluß zwischen Bealeton und der Waterloo Brücke forciren würde.

Mittlerweile hatte ich die Weisung erhalten, nach Fayetteville zu marschiren und einen Theil des Centrums der Armee zu bilden, welche in einer Linie von der Waterloo Brücke bis zur Bealton Station aufgestellt werden sollte. In Gemäßheit dieses Befehls hätte General Milroy durch eine Brigade von General McDowell abgelöst werden sollen; eine andere Brigade des 3. Corps (McDowell's) sollte nach Sulphur Springs marschiren.

Am Vormittag desselben Tages stellte mir Gen. Roberts von Generalmajor Pope's Stab einen mündlichen Befehl zu, meine Stellung an der Waterloo Brücke unter allen Umständen zu behaupten und dem Feinde die Spitze zu bieten, wenn er den Uebergang über den Fluß zu forciren versuchen sollte; Gen. McDowell werde mit der Cavallerie-Brigade von Gen. Buford zu meiner Rechten erscheinen, und Gen. Banks zu meiner Linken.

Bald nachher empfing ich die Nachricht, daß eine ansehnliche Cavallerie-Abtheilung des Feindes zu meiner Rechten über den Fluß gesetzt war und gegen Orleans zog, und daß ein anderes feindliches Corps zu meiner Linken bei Sulphur Springs den Uebergang bewerkstelligt und jenen Platz in Besitz genommen hatte. Ich beorderte sofort den Gen. Beardsley mit dem 9. New Yorker Cavallerie-Regiment und vier Berghaubitzen nach Sulphur Springs, um den Feind aus jenem Platze hinaus zu werfen, was er that. Den Rest meiner Cavallerie, bestehend aus drei Compagnien des 1. Virginia und aus zwei Compagnien des 1. Maryland Regiments, beorderte ich gegen Orleans zur Deckung meiner rechten Flanke. Mittlerweile wurde die Kanonade unweit der Brücke unterhalten, und nach allen Anzeichen vermuthete ich, daß der Feind sich die Gelegenheit zu Nutze machen würde, um einen vereinten Angriff auf meine Stellung zu machen. Ich schickte deßhalb zur Linken, um die Generäle Banks und Reno zu finden, und nach der Rechten um General McDowell's Truppen zu suchen, besonders die Cavallerie-Brigade, aber ich erstaunte nicht wenig, als ich erfuhr, daß die Generäle Banks und Reno auf Befehl des General Pope sich auf dem Marsche nach Bealeton befanden, und daß keine andern Truppen zu meiner Rechten zu finden waren als die Cavallerie-Brigade des General Buford, welche vier Meilen hinter uns an der Warrenton Landstraße gelagert war.

Um die Sache noch verworrener zu machen, empfing ich eine Depesche von Gen. McDowell, deren einer Theil an Generalmajor Banks gerichtet war und um Nachrichten über sein Corps bat, und deren anderer Theil mir selbst galt und mich in Kenntniß setzte, daß ich meinen Ponton-Train bei Fayetteville treffen würde. Ich schickte die Depesche an General Banks und ersuchte ihn, mir alle ihm zu Gebot stehenden Aufschlüsse zu liefern, so daß ich in Ermangelung von Instructionen im Stande sein möchte, meine Bewegungen richtig anzuordnen. Ich schickte auch

an die Generäle Pope und McDowell in Warrenton, um weitere Aufschlüsse und Befehle einzuholen, aber Gen. Pope hatte sich bereits nach Warrenton Station begeben, und Gen. McDowell ließ mich ohne irgend welche Instruktionen. Es war jetzt beinahe Nacht geworden, und meine Lage war äußerst mißlich. Bedroht auf meiner rechten und linken Flanke, während eine Armee von 30,000 Mann in meiner Fronte stand und nur durch einen seichten Fluß, der an vielen Punkten sowohl von Infanterie, als Cavallerie und Artillerie durchwatet werden konnte, von mir getrennt war — eine unterstützende Macht war acht bis zehn Meilen von mir entfernt — vermuthete ich, daß es in der That nicht die Absicht des Commandirenden Generals wäre, mich in dieser Stellung zu lassen. In dieser meiner Ansicht wurde ich theils durch die Antwort des Gen. Banks bestärkt, welcher mir rieth, nach Fayetteville zu marschiren, theils durch die fragmentarische Schrift, welche mich benachrichtigte, daß ich meinen Ponton-Train an jenem Punkte finden würde.

In Erwägung all dieser Umstände, beschloß ich, in der Nacht nach Fayetteville zu marschiren, und traf meine Anstalten demgemäß, obwohl ich den ganzen Plan nicht für richtig hielt.

Gerade in dem Augenblick als meine Truppen im Begriff waren aufzubrechen, kehrte einer meiner Offiziere mit einem Befehl von Gen. Pope zurück, wodurch er mich anwies, nach Warrenton zu marschiren und dort zu lagern. Ich setzte meine Truppen in Gemäßheit dieses Befehls in Bewegung und zog mich behutsam von der Waterloo Brücke zurück, weil ich nicht eine einzige Compagnie Cavallerie hatte, um meinen Rückzug zu decken. Vor meinem Rückzug ordnete ich indeß die Zerstörung der Brücke an, was unter der Leitung von General Milroy nach großen Anstrengungen und einigem Lebensverluste vollführt wurde. Als ich am nächsten Tage (26. August) um 2 Uhr Morgens mit meiner Nachhut in Warrenton einzog, empfing ich von Gen. Pope durch Gen. McDowell einen andern Befehl, welcher mir aufgab, „den Uebergang über die Waterloo Brücke mit Tagesanbruch zu forciren.“

Da dieses eine Unmöglichkeit war, weil die Truppen die ganze Nacht hindurch einen sehr unbequemen Marsch gemacht hatten, so meldete ich an den Generalmajor Pope diese Thatsache und erhielt von ihm den Befehl, in Warrenton zu bleiben. Während des Tages ermittelte ich, daß der Feind durch Thoroughfare Gap

nach Manassas zog und in der nächsten Nacht, daß seine Hauptarmee bei White Plains lagerte, die Vorhut östlich vom Thoroughfare Gap und die Nachhut bei Orleans.

Diese Nachrichten wurden durch alle von mir ausgeschickten Späher und einige Cavallerie nach Sperryville, Salem und Gainesville gebracht und sofort an Generalmajor Pope telegraphirt. Es wurde mir ferner gemeldet, daß der Feind während der Nacht marschirte, daß Jackson am nächsten Tage in Manassas sein würde, und daß Longstreet sich noch nicht mit ihm vereinigt hatte, sondern am Mittwoch, den 27. August Mittags zwei Meilen von Salem entfernt war. In Betracht dieser Thatsachen machte ich dem Gen. McDowell, mit dessen Commando das 1. Corps seit seiner Ankunft an der Waterloo Brücke verbunden worden war, den Vorschlag, unsre Truppen bei Gainesville zu concentriren und dadurch Longstreet's Truppen von denen Jackson's zu trennen, so daß wir dem Feinde bei Manassas in den Rücken kämen, ihn zur Räumung von Manassas nöthigten und eine Vereinigung mit der Armee Gen. McClellan's bewerkstelligten. Diese Bewegung wurde ausgeführt.

Am Morgen des 27. August (Mittwoch) zog das 1. Corps von Warrenton nach der Buckland Brücke an der Straße nach Gainesville aus, mit der Weisung, jene Straße in Besitz zu nehmen und dadurch den Weg nach Gainesville zu öffnen. Die Brigade des Brigade-Generals Milroy rückte rasch gegen die Brücke vor und trieb den Feind — der dort mit einiger Artillerie und Cavallerie aufgestellt war — nach Gainesville zurück, während die Pionire die Brücke wieder ausbesserten, welche von dem Feinde in Brand gesteckt und zum Theil zerstört worden war. In kurzer Zeit war die ganze Brigade Gen. Milroy's über den Fluß gesetzt und drang gegen Gainesville vor, wobei sie etwa 150 Gefangene machte. Darauf beorderte ich Gen. Schurz, dem Gen. Milroy über den Fluß zu folgen und hinter ihm eine Stellung einzunehmen. Die Division von Gen. Schenck ging ebenfalls über den Fluß, und die Infanterie-Brigade von General Steinwehr blieb an der Brücke in Reserve. Solches war die Stellung des 1. Corps am Abend des 27. August.

Während der Nacht kam McDowell's Corps bei Buckland Mills an, und ich erhielt um 3 Uhr Morgens den Befehl, nach Manassas zu marschiren und eine solche Stellung einzunehmen, daß mein rechter Flügel sich an die von Warrenton Junction

nach Manassas Junction führende Eisenbahn anlehnte — so wenigstens verstand ich den Befehl. Auf diesem Marsche wurde unsre zur Linken in der Richtung von Groveton ausgeschickte Cavallerie von dem Feinde aus der Entfernung von etwa anderthalb Meilen von dem Wege, auf welchem wir marschirten, mit Bomben beschossen; und außerdem begann ein Artillerie-Gefecht zwischen Gen. McDowell's Corps und dem Feinde. Ich machte alsbald Halt, ließ das ganze Corps zurückmarschiren und stellte es auf den mit der Centreville-Gainesviller Straße parallel ziehenden Anhöhen in Schlachtordnung auf. Die feindlichen Infanterie- und Cavallerie-Pickets standen ungefähr 300 Yards von unsern Linien, und unsre Plänkler waren bereits gegen sie vorgerückt, als ich nach einem an Gen McDowell erstatteten Berichte Befehl erhielt, sofort nach Manassas Junction zu marschiren.

Ich gehorchte diesem Befehl mit Widerstreben, marschirte rechts ab und befand mich innerhalb dritthalb Meilen von Manassas, als unsre Cavallerie meldete, daß Manassas von dem Feinde geräumt sei, und daß sich Gen. Kearney im Besitz jenes Punktes befinde. Da ich fest überzeugt war, daß der Feind irgendwo zwischen Centreville und Gainesville stehen mußte, so ersuchte ich um Erlaubniß, nach New Market zu marschiren, worauf ich die Weisung erhielt, nach Centreville zu ziehen. Dieser Befehl war in Ausführung begriffen, und die Truppen schickten sich an über die Furten des Bull Run zu setzen, als unsre Vorhut an dem von New Market nach Sudley's Furt führenden Wege diesseits Bull Run auf den Feind stieß. Um dieselbe Zeit empfing ich von Gen. Pope die Mittheilung, daß der Feind sich bei Centreville concentrire.

Da ich dieses als wichtig annahm, so wies ich die Brigaden von Gen. Milroy und Col. McLean an, gegen den Feind diesseits Bull Run auf dem nach Sudley's Spring führenden Wege vorzurücken, und ließ Gen. Stahel's Brigade und Gen. Schurz's Division unweit der Furten, so daß die letztere Division gegen Centreville Front machte. Da ich jedoch gegen Mittag erfahren hatte, daß Centreville von dem Feinde geräumt war, so eilte ich mit diesen Truppen dem Brigadegeneral Milroy und dem Col. McLean zu Hülfe, die unter der Leitung des Brigadegenerals Schenck mit dem linken Flügel des Feindes in hitzigem Gefecht waren, dessen rechter Flügel eine Brigade des 3. Corps angegriffen hatte. Unsre Artillerie rückte stät voran, bis die Dunkel-

heit der Nacht ihre Bewegungen unterbrach. Unsre Leute lagerten während der Nacht unweit Mrs Harvey's Farm — ein Regiment hatte die Centreville-Gainesviller Chaussee in Besitz genommen, während die Hauptabtheilung gegen Sudley's Spring und Groveton Front machte.

II.

Schlacht bei Groveton unweit Bull Run, am Freitag den 29. August 1862.

In der Donnerstag Nacht, den 28. August, als das 1. Corps auf den Anhöhen südlich von Young's Branch unweit des Bull Run lagerte, erhielt ich Befehl, am nächsten Morgen „den Feind kräftig anzugreifen." Ich traf demnach während der Nacht die nöthigen Vorbereitungen und stellte meine Leute mit Tagesanbruch in Schlachtordnung, da ich ermittelt hatte, daß der Feind in beträchtlicher Stärke jenseits Young's Branch den von uns besetzten Anhöhen gegenüber stand. Sein linker Flügel lehnte sich an Cathargine Creek, mit der Fronte gegen Centreville; sein Centrum hielt ein lang ausgedehntes Gehölz mit dem von Sudley Spring nach Neu Market führenden Wege besetzt, und sein rechter Flügel war auf den Hügeln zu beiden Seiten der Centreville-Gainesviller Landstraße aufgestellt. Ich wies deßhalb Gen. Schurz an, seine Division rechts von der Gainesviller Straße zu deployiren und durch eine Abschwenkung nach der Linken parallel mit der Sudley Spring Straße seine Stellung einzunehmen. Gen. Milroy wurde angewiesen, mit seiner Brigade und einer Batterie das Centrum zu bilden und eine Anhöhe dem sogenannten „Stone House" gegenüber, an der Vereinigung der Sudley Spring-Gainesviller Landstraße, in Besitz zu nehmen. Gen. Schenck, der mit seiner Division unsern linken Flügel bildete, erhielt Befehl, rasch gegen eine benachbarte Hügelkette vorzurücken und seine Batterien auf diesen Hügeln mit einer trefflichen Schußweite von der feindlichen Stellung aufzupflanzen.

In dieser Schlachtordnung rückte unsre ganze Linie von einem Punkt zum andern vor, mit bester Benutzung des vor uns liegengenden Terrains, bis unsre ganze Linie in ein äußerst heftiges Artillerie- und Infanterie-Gefecht verwickelt war. Etwa vier Stunden lang — von halb 7 bis halb 11 Uhr Morgens — waren unsre ganze Infanterie und fast alle unsre Batterien mit

dem Feinde aneinander: die Generäle Milroy und Schurz drangen eine Meile und Gen. Schenck zwei Meilen von ihren ursprünglichen Stellungen voran.

Um halb 11 Uhr warf der Feind beträchtliche Massen Infanterie auf unsern rechten Flügel, aber stieß dort auf entschlossenen Widerstand und wurde von den Truppen der Generäle Milroy und Schurz dreimal zurückgeschlagen.

Um diesen, von einer bedeutenden Uebermacht hart bedrängten, durch Anstrengungen erschöpften und durch Verluste geschwächten Truppen zu Hülfe zu kommen, ließ ich eine Reserve-Batterie zu ihrer Linken aufstellen und postirte zwei Geschütze unter Lieut. Blum von Schirmers Batterie, unterstützt von dem 41. New Yorker Regiment, jenseits ihrer Linie und zwar gegenüber der rechten Flanke des Feindes, der in dem Gehölze vorrückte. Diese Geschütze eröffneten ein äußerst wirksames Kartätschenfeuer und thaten dem Vordringen des Feindes an jenem Punkte Einhalt.

Ich wies jetzt Gen. Schenck an, seine Linien uns näher zu rücken und den rechten Flügel und Rücken des Feindes durch eine Frontveränderung nach rechts anzugreifen, um dadurch unserem Centrum Hülfe zu leisten. Diese Bewegung konnte von Gen. Schenck nicht mit seiner ganzen Division ausgeführt werden, da er selbst mit dem Feinde in ein hitziges Gefecht gerieth, welcher unsern äußersten linken Flügel zu umgehen versuchte. In diesem kritischen Augenblick, als der Feind uns auf beiden Flügeln fast überflügelt hatte und sich anschickte, einen neuen Angriff auf unser Centrum zu machen, kam Gen. Kearney auf dem Schlachtfelde an und deployirte auf dem Sudley Spring Wege zu unsrer Rechten, während Gen. Reno's Truppen auf der Gainesviller Chaussee uns zu Hülfe kam. Mit der Einwilligung Gen. Reno's beorderte ich zwei Regimenter und eine Batterie unter Gen. Stevens, zur Rechten von Gen. Schenck sich aufzustellen — die Batterie auf einer Anhöhe in der Fronte des Centrums unsrer Linie, wo sie während des übrigen Tages treffliche Dienste leistete und Capt. Dilger's Batterie ablöste, welche diese Stellung den ganzen Morgen hindurch behauptet hatte. Drei Regimenter wurden zwischen Gen. Milroy und Gen. Schenck postirt, und zwei andere mit zwei Batterien wurden dem Gen. Schurz zu Hülfe geschickt.

Kaum waren diese Truppen in Schlachtordnung gestellt, als der Kampf mit erneuter Kraft und Heftigkeit entbrannte, indem

der Feind unsre ganze Linie von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken wüthend angriff. Die Infanterie-Brigade von Gen. Steinwehr unter dem Befehl des Obristen Koltes wurde sodann den Generälen Schenck und Schurz zu Hülfe geschickt, und ein Regiment wurde zur Bedeckung einer bei unsrem Centrum in Reserve aufgestellten Batterie verwendet. Die Truppen von Gen. Reynolds waren mittlerweile (12 Uhr) zu unsrer Linken in die Schlachtlinie eingerückt.

Um unsern rechten Flügel zu schützen, schickte ich an Gen. Kearney ein Schreiben, worin ich ihn benachrichtigte, daß Longstreet nicht im Stande sei, seine Truppen an jenem Tage in die Schlacht zu führen, und ihn (Kearney) ersuchte, seine Fronte zur Linken zu verändern und wo möglich gegen die linke Flanke des Feindes vorzurücken. Um ihm in dieser Bewegung behülflich zu sein, ließ ich ihm zwei weitreichende gezogene Geschütze zur Verfügung stellen, weil seine eigene Batterie hinter seinen Linien in Reserve geblieben war.

Um 2 Uhr Nachmittags kamen Gen. Hooker's Truppen auf dem Schlachtfelde an und wurden von ihrem hochherzigen Befehlshaber alsbald in die Schlacht geschickt. Eine Brigade unter Col. Carr erhielt auf mein Ersuchen Befehl, die Regimenter von Gen. Schurz's Division abzulösen, welche ihre Stellung gegen wiederholte Angriffe behauptet hatten, aber jetzt ermattet und fast ohne Munition waren. Andere Regimenter wurden vorgeschickt, um General Milroy abzulösen, dessen Brigade ihre Stellung gegen eine bedeutende Uebermacht acht Stunden lang tapfer behauptet hatte.

Um einem etwa versuchten Vordringen des Feindes Einhalt zu thun, und um einen Angriff von unsrer Seite vorzubereiten und zu unterstützen, stellte ich vier Batterien verschiedener Commandos auf eine Hügelreihe in unserem Centrum und hinter dem Gehölze, welches der am hitzigsten bestrittene Theil des Schlachtfeldes während des Tages gewesen war.

Ich hatte zuvor von Generalmajor Pope ein Schreiben erhalten, welches mir meldete, daß Fitz John Porter's Corps und General Kings Division, in einer Stärke von 20,000 Mann, auf unsrer Linken in die Schlachtlinie fallen würden. Ich hielt es deßhalb nicht für gerathen, dem Feinde zur Vornahme neuer Anordnungen Zeit zu gönnen, und befahl allen Batterien, ihr

Feuer fortzusetzen und es vornehmlich gegen die feindliche Stellung in dem Gehölze vor unsrer Fronte zu richten.

Einige unsrer in der Fronte aufgestellten Truppen zogen sich aus dem Gehölze zurück, aber da der Feind — durch die Artillerie im Centrum in Schach gehalten — ihnen nicht zu folgen wagte, und da in diesem Augenblick neue Regimenter von Gen. Hooker's Commando ankamen und vorgeschickt wurden, so behaupteten wir unsere Stellung, welche die Generale Milroy und Schurz am Morgen eingenommen hatten.

Zwei Stunden lang, von 4 bis 6 Uhr Nachmittags dauerte ein heftiges Kanonen- und Gewehrfeuer in unsrem Centrum und auf unsrem rechten Flügel fort, wo Gen. Kearney einen erfolgreichen Angriff auf den äußersten linken Flügel der feindlichen Linien machte.

Um 6¼ Uhr kam Gen. King's Division von Gen. McDowell's Corps hinter unsrer Fronte an und rückte auf der Gainesviller Chaussee vor.

Ich kannte das wahre Ergebniß dieser Bewegung nicht, aber aus der Schwäche der feindlichen Kanonade und aus dem allmälig abnehmenden Musketenfeuer in der Richtung von Gen. Kearney's Angriff schloß ich, daß der Widerstand des Feindes gebrochen und daß der Sieg auf unsrer Seite sei. Und dieses war in der That der Fall. Wir hatten das Schlachtfeld gewonnen, und unsre Armee ruhte in der Nähe ihrer Todten und Verwundeten, welche die Sache ihres Vaterlandes so glorreich vertheidigt hatten.

III.

Die Schlacht am 30. August.

Am Samstag, den 30. August, wurde ich von Gen. Pope in Kenntniß gesetzt, daß er beabsichtige, den linken Flügel des Feindes zu durchbrechen, und daß ich mit dem Ersten Corps das Centrum behaupten, Gen. Reno den rechten, und Gen. Reynolds den linken Flügel einnehmen solle. Das Erste Corps wählte seine Stellung hinter Groveton rechts von der Gainesviller Chaussee. Meinem Verlangen, zwei Batterien — eine von Gen. Reno's und eine von Gen. Reynold's Division — hinter dem Centrum für gewisse Fälle in Reserve zu halten, wurde nicht entsprochen, obwohl alle meine Batterien mehr oder weniger ab-

genutzt, mehre Geschütze unbrauchbar und ohne Munition, und viele Pferde getödtet oder dienstunfähig waren.

Nachdem ich in Gemäßheit des Befehls meine Stellung eingenommen hatte, trat das Corps von Generalmajor Porter zwischen den Feind und unsre Linien und bildete eine Schlachtlinie auf dem offenen Felde vor dem Ersten Corps und demjenigen des General Reno, wodurch unsre ganze Fronte verdeckt wurde. Da ich den Zweck dieser Bewegung nicht verstand und von einem der Stabsoffiziere General Porter's ersucht wurde, meine Ansichten über das vor uns liegende Terrain abzugeben, so ritt ich alsbald zu General Porter hinüber und erklärte ihm, daß nach dem allgemeinen Schlachtplane seine Truppen mehr zur Rechten ziehen und sich mit denen des General Kearney auf unsrem äußersten rechten Flügel vereinigen sollten; er würde seinen Angriff gegen des Feindes linke Flanke und Rücken zu richten haben. Ich erklärte ihm ferner, daß zu viele Truppen im Centrum angehäuft seien, und daß General Reno und ich selbst das Gehölz in seiner Fronte wahrnehmen wollten.

Während dieser Vorgänge erhielt ich wiederholte Meldungen, daß der Feind seine Truppen von der Gainesviller Chaussee nach seiner Rechten vorschob. Ich beorderte deßhalb das 4. New-Yorker Cavallerie-Regiment unter Obristlieutenant Nader zum Vorrücken in jener Richtung, zwischen Newmarket und Groveton, wobei es hinter unserem linken Flügel herumziehen und die Gegend möglich weit durchspähen sollte. Ich schickte ferner ein Regiment von General Schenck's Division zur Linken unsrer Stellung als einen Vorposten, um die Bewegung des Feindes zu beobachten. Nach Verlauf von etwa einer Stunde erhielt ich die Kunde, daß die Cavallerie-Pickets den Feind gefunden hätten, und daß der Letztere gegen unseren linken Flügel im Anzuge sei.

Ich schickte den Boten, welcher diese Nachricht brachte, in Gen. Pope's Hauptquartier. Bald nachher erhielt ich durch Col. Ruggles, Stabschef von Gen. Pope, einen Befehl, den „Baldheaded Hill" zu meiner Linken mit einer Brigade zu besetzen, was ich alsbald that. Mittlerweile rückten Gen. Porter's Truppen, welche ihre Stellung nicht geändert hatten, in das Gehölz ein, wo wir am vorhergehenden Tage 1000 Mann verloren hatten. Um diese Zeit begann auf unsrer Linken, wo Gen. Reynolds stand, das Gewehr- und Geschützfeuer stärker zu werden.

Die Truppen Gen. Porter's waren gänzlich im Gehölz ver-

schwunden, was mich auf die Vermuthung brachte, daß der Feind seine Stellung zum Theil aufgegeben habe, und daß Gen. Pope beabsichtige, das Erste Corps auf der Gainesviller Chaussee vorzuschieben. Plötzlich begann ein starkes Feuer in der Fronte, da das Corps Gen. Porter's auf den Feind gestoßen war, welcher hinter einer wohl angebrachten Brustwehr in vortheilhafter Stellung stand — nämlich hinter dem Geleise der alten Manassas Gap Eisenbahn. Zu gleicher Zeit beschoß der Feind unser Centrum und unsern linken Flügel mit Bomben und Vollkugeln. Unsre Batterien erwiderten rasch und muthig das feindliche Feuer, und aus dem allgemeinen Aussehen der Schlacht erhellte augenscheinlich, daß wir die ganze Armee des Feindes vor uns hatten.

Es war jetzt etwa 5 Uhr Nachmittags, als ich, den ferneren Verlauf der Schlacht abwartend, durch Gen. McDowell eine von Gen. Porter geschriebene Depesche erhielt, worin er seinen Zweifel hinsichtlich des endlichen Erfolges seines Angriffes aussprach und Gen. McDowell ersuchte, „Sigel vorwärts zu schieben.“ Obwohl ich keine positiven Befehle von Gen. Pope erhalten hatte, so traf ich doch alsbald die nöthigen Anstalten, um Gen. Porter zu unterstützen, oder einem Angriff des Feindes Widerstand zu leisten, wenn er Porter zurücktreiben und gegen meine eigene Stellung im Centrum vorrücken sollte. Ich wies zu dem Ende Gen. Stahel an, seine Brigade in der Fronte aufzustellen, und Gen. Schurz, seine Regimenter eine Reservelinie bilden zu lassen.

Während der Ausführung dieser Bewegungen kamen Gen. Porter's Truppen aus dem Gehölze und brachten eine große Anzahl Verwundeter mit. Auf meine Frage, warum sie sich so bald zurückzögen, erhielt ich zur Antwort, sie hätten keine Munition mehr. Da ich erwartete, daß der Feind dieser rückgängigen Bewegung eines ganzen Corps mit einer starken Macht folgen würde, so hielt ich meine Truppen für ein solches Ereigniß wohl zusammen. So standen wir, als anhaltende Gewehrsalven die Anwesenheit des Feindes in großer Stärke auf unsrem linken Flügel plötzlich verriethen und seinen wahren Angriffsplan deutlich kund gaben.

Um Col. McLean's Brigade auf unsrem linken Flügel zu unterstützen, wies ich Gen. Milroy an, seine Brigade mit derjenigen von Col. McLean zu vereinigen. Bei der Vollziehung dieses Befehls jedoch führte Gen. Milroy seine Brigade weiter

zurück, als von mir beabsichtigt worden war. Durch diese Aufstellung wurde ein Zwischenraum von mehren hundert Schritten zwischen diesen beiden Brigaden gelassen, durch welchen der Feind eindrang, Col. McLean's Truppen im Rücken angriff und sie zwang, ihre Fronte nach links zu verändern. Dadurch räumten sie zum Theil die Stellung, welche sie auf dem Hügel eingenommen hatten.

Gerade um diese Zeit wurde Gen. Schenk an der Spitze seiner Truppen, welche er gegen eine bedeutende Uebermacht des Feindes zu wiederholten Malen in das Feuer geführt hatte, schwer verwundet, worauf Gen. Reynolds, der zu Anfang der Schlacht seine Truppen in der Fronte und zur Linken von Col. McLean's Brigade aufgestellt hatte, seine Stellung veränderte und seine Batterie von einer Anhöhe links von der Gainesviller Chaussee unweit Groveton zurückzog. Der Feind nahm alsbald diese Anhöhe in Besitz, pflanzte daselbst eine Batterie auf und verbreitete sofort seine Infanterie über das hohe und bewaldete Terrain vor Col. McLean's Brigade, sowie auf der Flanke und fast im Rücken unseres Centrums.

Um den Feind aus seiner neu gewonnenen Stellung zu vertreiben, schickte ich drei Regimenter Infanterie unter Col. Koltes ab, welche unter einem furchtbaren Artilleriefeuer gegen die Anhöhen kühn vordrangen, aber das verlorene Terrain nicht wieder gewinnen konnten. Bei diesem Angriff verlor, wie ich mit Bedauern melde, der unerschrockene Col. Koltes das Leben, welcher während der Ausführung der ihm aufgetragenen Bewegung getödtet wurde. Obwohl seine Brigade beinahe decimirt war, so gelang es ihr doch, unser Centrum zu decken und die Umgehung unsrer Flanke zu verhindern. Um die Vernichtung unsrer Truppen zu vermeiden, die von den feindlichen Batterien bestrichen wurden, befahl ich Gen. Schurz, weil der Hauptangriff jetzt gegen unsre Linke gerichtet war, seine Division aus den Niederungen unter dem Schutze unsrer Artillerie zurückzuziehen und auf den Anhöhen bei dem steinernen Hause eine Stellung einzunehmen, so daß eine Brigade nach links Front machte.

Die Brigade von Gen. Stahel folgte dieser Bewegung und formirte ihre Schlachtlinie zu unsrer Rechten. Unmittelbar vor seiner Stellung, auf einem Hügel rechts (nördlich) von dem steinernen Hause, stellte ich eine Batterie des 4. Regulären Artillerie-Regiments auf, welcher ich auf der Chaussee begegnet war. Diese Batterie hielt sich sehr wacker und behauptete ihre Stellung

bis zur letzten Stunde. Capt. Dilger's Batterie nahm eine mehr vorgeschobene Stellung unweit Groveton ein. Capt. Dickman's Batterie stand auf unsrer Linken, und diejenige von Capt. Schirmer auf unsrer Rechten bei Gen. Stahel's Brigade. Dem Gen. Milroy gelang es mit seiner Brigade und mit einigen andern Regimentern, die er mitgenommen hatte, den Feind auf der Linken zurückzuschlagen. Bei dieser tapfern That wurde ihm das Pferd unter dem Leibe erschossen.

Wir behaupteten unsere Stellung, bis die Nacht dem Kampfe ein Ende machte; worauf Gen. Pope einen allgemeinen Rückzug anordnete. Mein Corps folgte den Truppen von Gen. Porter und McDowell über Young's Branch, wo es zwei Stunden blieb, bis die Commandos der Generäle McDowell, Reno und Kearney durch die Furth bei der Steinbrücke über Bull Run gesetzt, und alle ihre Gepäck- und Munitionswagen über die Brücke passirt waren. Es war jetzt zwischen 9 und 10 Uhr Nachts. Ich marschirte darauf nach der Chaussee, setzte über die Bull Run Brücke und nahm meine Stellung zur Rechten und zur Linken der Brücke, während ich meine Pickets auf der südlichen Seite des genannten Gewässers gegen das Schlachtfeld hin vorschob. Bald nachher wies mich ein Offizier von Gen. McDowell's Stab an, zurückzufallen, weil der Feind die Rückzugslinie bedrohe.

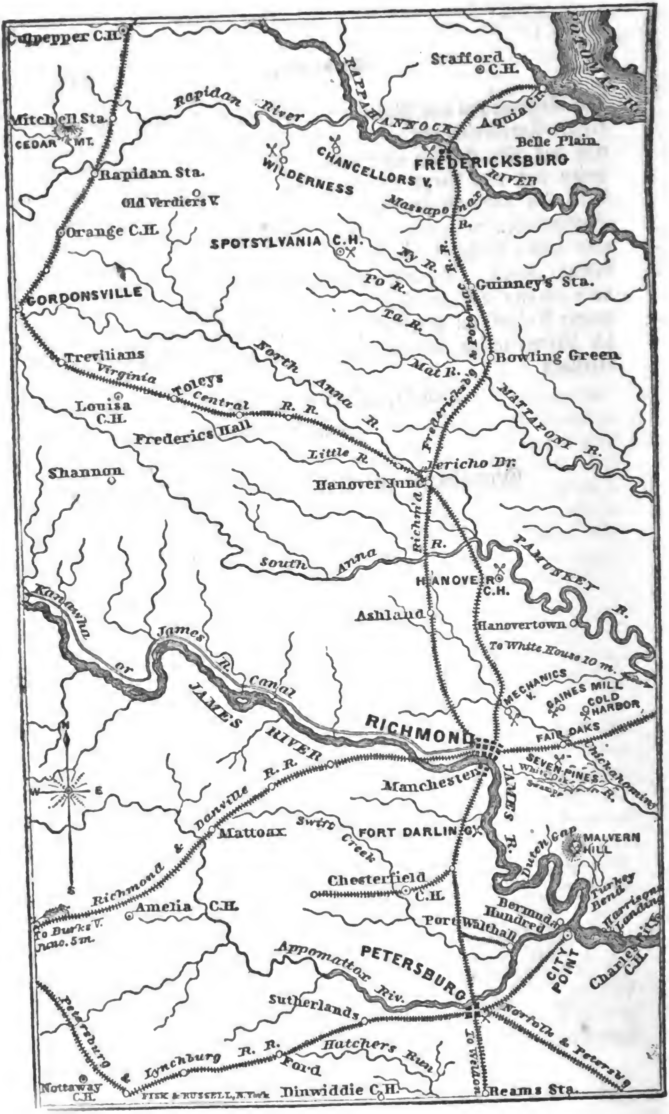
Es war jetzt nach Mitternacht, als ich meinem Commando befahl, seinen Marsch gegen Centreville fortzusetzen, nach vorheriger Zerstörung der Brücke über Bull Run. Unsre Nachhut bestand aus einem Theil von Gen. Schurz's Division, zwei Geschützen von Capt. Dilger's Batterie und einer Abtheilung von Col. Kane's Bucktail Rifles, welche mehre zurückgelassene Kanonen auf ihrem Rückzuge mit fortgebracht hatte. Ich erreichte Centreville am 31. August mit Tagesanbruch, und meine Truppen lagerten sich theils vor jenem Orte, theils besetzten sie dessen Verschanzungen.

Unsere Verluste während der beiden Schlachttage an Todten, Verwundeten und Vermißten betragen, nach den eingeschickten offiziellen Listen 92 Offiziere und 1891 Unteroffiziere und Soldaten.

Um den Offizieren und Soldaten unter meinem Commando Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, muß ich sagen, daß sie ihre Pflichten während der verschiedenen Bewegungen und Gefechte des ganzen Feldzues mit der größten Bereitwilligkeit, Kraft und Tapferkeit erfüllten. Befehlshaber von Divisionen und Brigaden,

von Regimentern und Batterien, sowie die Befehlshaber unserer kleinen Cavalleriemacht haben mich unter allen Umständen freudig und aus allen Kräften unterstützt; dasselbe haben die zwei Batterien von dem Corps des Gen. Banks und Capt. Hampton's Batterien unter Major Rufus gethan Auch erwähne ich mit Wohlgefallen die getreuen Dienste der Mitglieder meines Stabes und solcher Offiziere, welche mit besondern Aufträgen an mich betraut waren. Ihnen sowohl, als den Offizieren und Mitgliedern meiner Escorte, sowie der Pionier-Compagnien, die seit unsrer Ankunft an Freeman's Furt mir beigegeben waren, gebe ich hiermit meine hohe Achtung und meinen wärmsten Dank zu erkennen.

Ich habe die Ehre zu sein,
mit Hochachtung,
F. Sigel,
Generalmajor und Befehlshaber eines Armee-Corps


Culpepper C.H.
Stafford C.H.
Rapidan River
RAPPAHANNOCK RIVER
Aquia Cr.
Belle Plain
Mitchell Sta.
CEDAR MT.
CHANCELLORS V.
WILDERNESS
FREDERICKSBURG
Rapidan Sta.
Old Verdiers V.
Massaponax R.
Orange C.H.
SPOTSYLVANIA C.H.
Ny R.
Po R.
Guinney's Sta.
GORDONSVILLE
Ta R.
Trevilians
Virginia Central R. R.
Toleys
North Anna R.
Mat R.
Bowling Green
Fredericksburg & Potomac
Louisa C.H.
MATTAPONY R.
Frederics Hall
Little R.
Jericho Br.
Shannon
Hanover Junc.
Richmond
R.
South Anna
PAMUNKEY R.
HANOVER C.H.
Kanawha or James R. Canal
Ashland
Hanovertown
To White House 10 m.
JAMES RIVER
MECHANICS V.
GAINES MILL
COLD HARBOR
RICHMOND
FAIR OAKS
SEVEN PINES
Chickahominy R.
Manchester
Richmond & Danville R. R.
N
W
E
S
Mattoax
Swift Creek
FORT DARLING
JAMES R.
Dutch Gap
MALVERN HILL
Turkey Bend
Chesterfield C.H.
Bermuda Hundred
Harrisons Landing
Amelia C.H.
Port Walthall
To Burks V. Junc. 5 m.
Appomattox Riv.
PETERSBURG
CITY POINT
Charles City C.H.
Sutherlands
Norfolk & Petersburg
Petersburg & Lynchburg R. R.
Hatchers Run
Ford
To Weldon
Nottaway C.H.
FISK & RUSSELL, N.York
Dinwiddie C.H.
Reams Sta.

Nachtrag
zu den biographischen Notizen.

Seite 90. John E. Wool führte von 1862 bis 1863 das Commando im Militär-Departement Maryland (Baltimore), dann einige Monate im Departement des Ostens (New-York) und wurde in dem letztgenannten Jahre außer Activität gesetzt.

Seite 90. Chas. P. Stone erhielt 1863 ein Commando unter Banks in Louisiana und machte den kläglichen Red-River-Feldzug mit, in welchem keine Lorbeeren zu ernten waren. Er zog sich dann aus dem Militärdienst zurück.

Seite 92. John Buchanan Floyd starb 1863.

Seite 96. John Adams Dix commandirte 1863—1865 das Departement des Ostens (New-York) und resignirte nach dem Ende des Krieges.

Seite 98. P. G. Toutant Beauregard commandirte 1864 die Truppen, welche Butler's Angriff auf die Südseite von Richmond abschlugen, erhielt nach Hood's Niederlage in Tennessee das Ober Commando der Armee'n, welche Sherman's Marsch durch Georgia, Nord- und Süd-Carolina aufhalten sollten, konnte aber nichts ausrichten und mußte den Befehl an Johnston abgeben. Nach Beendigung des Kriegs übernahm er die Verwaltung einer Eisenbahn in Louisiana.

Seite 107. Braxton Bragg erhielt 1862 den vollen Generalsrang in der Conföderirten Armee, wurde bei Murfreesboro von Rosecrans geschlagen, schlug aber diesen im folgenden Jahr am Chickamauga. Im November brachte ihm Grant die entscheidende Niederlage bei Chattanooga bei und Bragg wurde des Commando's im Felde enthoben, blieb aber militärischer Rathgeber von Jefferson Davis, bis Lee Generalissimus wurde. Er commandirte in Wilmington, als die Rebellen diesen Platz räumen mußten, und capitulirte dann mit Johnston.

Seite 163. David Hunter erhielt 1864 das Commando im Shenandoathlal und machte schmähliches Fiasco; bann wurde er aus dem Felde entfernt. Nach dem Schluß des Kriegs präsidirte er dem Kriegs-Gericht, welches den Präsidenten-Mördern den Prozeß machte.

Seite 189. William S. Rosecrans schlug am Ende des Jahres 1862 den General Bragg bei Murfreesboro, vertrieb denselben im folgenden Jahre aus Chattanooga, wurde aber in der Schlacht am Chickamauga (20. September 1863) geschlagen und hierauf des Commando's enthoben. 1864 erhielt er den Befehl im Departement Missouri und entfaltete bei Price's letztem Einfall in Missouri nicht die frühere Energie. Das Ende seiner militärischen Laufbahn entsprach nicht den früher von ihm gehegten Erwartungen.

Seite 251. John Pope erhielt nach Rosecrans das Commando des Departements Missouri, nahm aber keinen weitern Antheil an militärischen Operationen.

Seite 263. Ulysses S. Grant übernahm am 4. Februar 1863 das Commando der gegen Vicksburg operirenden Truppen, schlug die Rebellen in verschiedenen Treffen und zwang am 4. Juli 1863 Vicksburg zur Uebergabe. Im October wurde er Commandeur der Militär-Division des Mississippi und schlug am 24. und 25. November Bragg in der entscheidenden Schlacht bei Chattanooga. Im März 1864 wurde er Generallieutenant und General en Chef aller Bundesarmee'n und leitete dann persönlich den Feldzug gegen Richmond, welcher mit dessen Räumung und Lee's Capitulation im April 1865 schloß, womit dem Krieg thatsächlich ein Ende gemacht war.

Seite 264. Der Schauplatz von Sterling Price's militärischer Thätigkeit blieben die Staaten Missouri und Arkansas. Er commandirte Rebellencorps in den Schlachten bei Pea Ridge (März 1862), und Helena (Juli 1863), wo die Rebellen geschlagen wurden. Sein Einfall in Missouri im Herbst 1864, wobei er großen Schaden anrichtete, aber endlich schmählich verjagt wurde, bildete das Ende seiner Carriere. Er capitulirte mit Kirby Smith und ging nach Mexico, wo er sich Maximilian anschloß.

Seite 266. Gideon E. Pillow diente in den südwestlichen Armee'n fort, ohne sich auszuzeichnen, und capitulirte mit Taylor im Mai 1865.

Seite 264. William S. Hardee commandirte 1862 eine Division unter Bragg. Im October jenes Jahres wurde er Generallieutenant und Corpscommandeur in Bragg's Armee, in welcher er, auch nachdem Johnston den Oberbefehl erhalten, verblieb, ohne je Besonderes zu leisten. Als Sherman seinen Marsch von Atlanta nach der atlantischen Küste antrat, wurde Hardee die Vertheidigung Savannah's übertragen. Nach der Räumung dieser Stadt zog er sich nach Nord-Carolina zurück und vereinigte sich mit Johnston, unter welchem er bis zur Capitulation von Durham Station commandirte.

Seite 293. Don Carlos Buell wurde zwar von dem Kriegsgericht, vor welches er nach der Schlacht bei Perryville gestellt wurde, freigesprochen, erhielt aber kein Commando mehr und resignirte 1864.

Seite 305. Andrew H. Foote starb im Juni 1863 zu New-York.

Seite 352. Samuel F. Dupont commandirte 1863 die Flotte bei dem erfolglosen Angriff auf Charleston und mußte im Juni sein Commando an Dahlgren abgeben. Er starb bald nach Beendigung des Kriegs in Wilmington, Delaware.

Seite 353. Thomas W Sherman nahm unter Banks an dem Feldzug gegen Port Hudson Antheil und verlor in dem Angriff am 27 Mai 1863 ein Bein, wodann er außer Activität trat.

Seite 372. Ambrose E. Burnside wurde bald nach dem unglücklichen Angriff auf Lee's Position bei Fredericksburg des Commando's der Potomac-Armee enthoben, erhielt dagegen im März 1863 das Commando des Departements Ohio, rehabilitirte sich in der öffentlichen Meinung durch seinen Feldzug in Ost-Tennessee, nahm im folgenden Jahre als Commandeur des 9. Corps an dem Feldzug gegen Richmond Antheil, mußte aber im August 1864 nach dem mißlungenen Angriff auf Petersburg sein Commando an General Parke abgeben. Er wurde nicht wieder im Felde verwendet und resignirte nach dem Schluß des Krieges.

Seite 395. Ludwig Blenker's fernere militärische Carriere und Tod sind im 26. Capitel erzählt.

Seite 396. Carl Schurz erhielt nach Organisation des 11. Corps das Commando einer Division desselben, wurde Generalmajor und führte das interimistische Commando des Corps in der Schlacht bei Gettysburg (Juli 1863), befehligte dann eine Division in Hooker's Corps in der Schlacht am Missionary Ridge, konnte sich aber mit Hooker nicht vertragen und legte sein Commando nieder. Nach Beendigung des Kriegs wurde er vom Präsidenten mit einer Inspection des Südens beauftragt, um ihm über die Lage desselben Bericht zu erstatten.

Seite 400. Franz Sigel erhielt im Herbst 1862 das Commando der aus dem 11. und 12. Corps bestehenden großen Reserve-Division der Potomac-Armee, übernahm nach Auflösung der großen Divisionen wieder das Commando des 11. Corps, legte dieses wegen Mißhelligkeiten mit Halleck im Anfange des Jahres 1863 nieder, erhielt im Frühjahr 1864 das Commando im Shenandoah-Thale, mußte dieses nach dem Treffen bei Newmarket an Hunter abgeben (vergl. Note zum 59. Capitel) und resignirte nach dem Schluß des Kriegs, wodann er die Redaction des Baltimorer „Wecker" übernahm.

Seite 401. Max Weber commandirte unter Sigel, Hunter und Sheridan im Shenandoah-Thale und resignirte nach dem Schluß des Kriegs.

Seite 401. August Willich commandirte unter Rosecrans mit Auszeichnung eine Brigade, gerieth in der Schlacht bei Murfreesboro, wo er sich sehr auszeichnete, in Gefangenschaft, wurde ausgewechselt und erhielt von Rosecrans das Commando einer Division. Er nahm ruhmreichen Antheil an den Schlachten bei Chattanooga und Resaca, wurde in letzterer schwer verletzt und nach seiner Wiederherstellung zum Commandanten von

Cincinnati ernannt. Nach dem Schluß des Kriegs erhielt er ein Commando unter Sheridan in Texas und wurde Brevet-Generalmajor.

Seite 430. George B. McClellan erhielt nicht wieder ein Commando. 1864 war er demokratischer Präsidentschafts-Candidat, fiel aber durch, resignirte dann als General und ging nach Europa.

Seite 459. Franklin Buchanan wurde von der Rebellen-Regierung zum Admiral gemacht, hatte aber nie Gelegenheit zu sonderlichen Heldenthaten. Im August 1864 wurde er bei dem Angriff Farragut's auf die Hafen-Fortificationen von Mobile schwer verwundet und gefangen genommen und erst nach dem Schluß des Kriegs wieder entlassen.

Seite 504. John Charles Fremont resignirte im Frühjahr 1864 als General und war eine Zeit lang der Präsidentschafts-Candidat des radikalen Flügels der republikanischen Partei, zog sich aber zu Gunsten Lincoln's zurück. Er widmete sich dann Eisenbahn- und industriellen Unternehmungen.

Seite 545. Henry Wager Halleck blieb General en chef, bis er im März 1864 Grant weichen mußte. Er bekleidete bis zum Schluß des Kriegs nominell die Stelle eines Chefs des Generalstabs der Armee, erhielt dann das Commando in Richmond und später das der Pacific-Division, mit San Francisco als Hauptquartier. Halleck spielte eine der kläglichsten Rollen in diesem Kriege.

Seite 549. Samuel R. Curtis erhielt Ende 1862 das Commando des Departement Missouri, 1864 das des Departement Kansas und nahm im Herbst dieses Jahres an den Operationen gegen Price Antheil.

Seite 549. A. Asboth bekleidete später Commandos in Columbus, Ky., und Pensacola, Fla., von wo er mehre erfolgreiche Streifzüge machte, und resignirte nach dem Schluß des Kriegs.

Seite 554. Jefferson C. Davis zeichnete sich in den Feldzügen von Rosecrans und Sherman sehr aus und wurde Generalmajor und Commandeur des 14. Armee-Corps.

Seite 566. Andrew Johnson verwaltete die Stelle eines Militär-Gouverneurs in Tennessee mit großer Thatkraft, wurde 1864 von dem republikanischen Convent in Baltimore als Candidat für die Vice-Präsidentschaft nominirt und im November erwählt. Er legte daher Anfangs März 1865 seine Gouverneurs-Stelle nieder und wurde am 4. März als Vicepräsident installirt. Schon am 15. April fiel ihm durch Lincoln's Ermordung das Präsidenten-Amt zu.

Seite 728. P. J. Osterhaus commandirte im Herbst 1863 eine Division unter Sherman und schlug am 21. October, als Sherman von Vicksburg nach Ost-Tennessee marschirte und den in Knoxville belagerten Burnside entsetzte, die Rebellen unter Lee und Loring bei Cherokee Station, wodurch er viel zum Gelingen jenes Feldzugs beitrug. Er nahm an Sherman's Zug nach Atlanta ruhmreichen Antheil, wurde Generalmajor

und commandirte das 15. Armee-Corps auf dem Marsch nach Savannah. Er wurde hierauf Generalstabs-Chef des Generals Canby und erhielt nach Beendigung des Kriegs ein Commando in Mississippi.

— Robert Edmund Lee ist ein Sohn des aus dem Revolutions-Kriege bekannten General Henry Lee und wurde um's Jahr 1808 geboren. Er absolvirte 1829 die Kriegsschule in Westpoint als der zweite seiner Klasse, brachte es im mexikanischen Krieg zum Brevet-Colonel, war 1852—1855 Direktor der Westpointer Kriegsschule und war Colonel des 1. Cavallerie-Regiments, als die Rebellion ausbrach. Er schloß sich dieser mit Widerstreben an, wurde von der Rebellenregierung zum General gemacht und commandirte kleinere Corps in Virginia, bis er im Juni 1862 an Johnston's Stelle das Commando der Armee von Nord-Virginia, d. h. der Haupt-Armee der Conföderation erhielt. Dies bekleidete er, bis er im Januar 1865 Ober-Commandeur der sämmtlichen Rebellen-Armeen wurde. Auch als solcher behielt er die unmittelbare Leitung der Virginischen Armee und seine Capitulation am 9. April 1865 machte dem Krieg faktisch ein Ende. Er übernahm dann die Leitung der Universität in Lexington, Va.

— Joseph Eccleston Johnston ist um's Jahr 1810 in Virginia geboren, absolvirte Westpoint 1829, war beim Ausbruch des Krieges General-Quartiermeister der Bundes-Armee, resignirte und trat als General in die Rebellen-Armee. Er entschied die erste Schlacht am Bull Run durch sein rechtzeitiges Eintreffen zu Gunsten der Rebellen. Er befehligte die Rebellen-Armee in dem Halbinsel-Feldzug McClellan's, wurde bei Fair Oaks schwer verwundet und dann nach dem Westen geschickt, wo er Ende 1863 Bragg ablöste. Dem Marsch Sherman's auf Atlanta leistete er geschickten, aber erfolglosen Widerstand, mußte dann das Commando an Hood abgeben und wurde erst gegen den Schluß des Krieges wieder verwendet, wo er Sherman's Zug von Savannah nach Norden aufhalten sollte. Dies gelang ihm nicht und er mußte im Mai 1865 capituliren.

— Thomas Jonathan Jackson war 1824 in Clarksburg, Va., geboren, absolvirte 1846 Westpoint, brachte es im mexikanischen Krieg zum Major, resignirte 1852 und wurde Professor der Mathematik am virginischen Militär-Institut. Beim Ausbruch der Rebellion wurde er zum Brigade-General in der Conföderirten Armee ernannt und nahm bis zu seinem Tode in der Schlacht bei Chancellorsville (Mai 1863) hervorragenden Antheil an fast allen bedeutenden Kriegsvorfällen in Virginia.

— Benjamin Franklin Butler ist 1818 in Deerfield, N. H., geboren, studirte auf dem Waterville College, Me., bis 1838, praktizirte als Advokat in Lowell, Mass., von 1844 bis 1861, nahm hervorragenden Antheil an allen politischen Bewegungen und gehörte zu den entschiedensten Verfechtern des Dogmas der Souveränität der Staaten. Als er aber dessen Consequenzen in dem Ausbruch der Rebellion erkannte, war er einer der Ersten im Felde. Er stellte mit seiner Miliz-Brigade von Massachu-

seits die Ordnung in Baltimore her und beseitigte jede Gefahr für das bedrohte Washington. Er wurde hierauf zum Generalmajor in der Freiwilligen-Armee ernannt und erhielt das Commando in Fort Monroe, dann das der Landtruppen bei den Expeditionen nach Hatteras und New-Orleans. 1863 übernahm er wieder das Commando in Fort Monroe und 1864 das der Armee, welche von der Südseite gegen Richmond operiren sollte. Er erwies sich aber als ein unfähiger Militär, so talentvoll und thatkräftig er im Uebrigen ist. Nach der verunglückten ersten Expedition gegen Fort Fisher wurde er von der Armee im Felde entfernt.

— William Tecumseh Sherman wurde 1820 in Lancaster, Ohio, geboren, absolvirte Westpoint 1840, brachte es in der Armee zum Brevet-Capitän und resignirte 1853. Er widmete sich erst einer geschäftlichen Thätigkeit in San Francisco, Cal., wurde 1858 Präsident der Militär-Akademie in Louisiana, legte aber dieses Amt beim Ausbruch der Rebellion nieder und trat wieder in die Armee ein als Colonel des 13. Inf. Regiments und Brigadegeneral der Freiwilligen. In der ersten Schlacht am Bull Run kommandirte er eine Brigade, diente dann in Missouri und Kentucky, übernahm 1862 den Befehl über eine Division in Grant's Armee und zeichnete sich in der Schlacht bei Shiloh so aus, daß er zum Generalmajor befördert wurde. Im December desselben Jahres machte er einen erfolglosen Angriff auf Vicksburg und nahm dann als Divisionär Antheil an Grant's weiteren Operationen gegen jene Festung. Im Herbst 1863 marschirte er von Vicksburg zum Entsatz Burnside's nach Knoxville. Im Februar 1864 machte er einen erfolgreichen Streifzug von Vicksburg nach Alabama. Im März übernahm er das Commando der Militär-Division des Mississippi, trat dann seinen Marsch nach Atlanta und Savannah und von da nach Nord-Carolina an, durch welchen er so viel zur Beendigung des Krieges beitrug. Er ist jetzt Generalmajor der regulären Armee und hat sein Hauptquartier als Commandeur der Militär-Division des Mississippi in St. Louis.

— David G. Farragut ist 1801 bei Knoxville, Tenn., geboren, trat 1811 in die Flotte ein und war in dem Krieg von 1812 Cadett auf der Fregatte „Essex." Er diente darauf in allen Theilen der Welt und brachte es 1855 zum Capitän. 1861 erhielt er das Commando der Expedition gegen New-Orleans, dessen Einnahme ihm den Rang eines Contre-Admirals verschaffte. Er leistete Grant und Banks bei den Operationen gegen Vicksburg und Port Hudson große Dienste und verrichtete Wunderwerke der Tapferkeit. Im August 1864 nahm er die Hafen-Forts von Mobile und wurde dann Vice-Admiral und Commandeur der ganzen Seemacht der Ver. Staaten.

— Joseph Hooker wurde 1819 in Hadley, Mass., geboren, absolvirte Westpoint 1837, avancirte im mexikanischen Krieg zum Brevet-Obristlieutenant, resignirte aber 1853 und ließ sich auf einer Farm in California

nieder. Im Mai 1861 kam er nach Washington und wünschte wieder in die Armee einzutreten, wurde sofort zum Brigadegeneral der Freiwilligen ernannt und zeichnete sich unter McClellan in hohem Grade aus. Im Juli 1862 wurde er Brigadegeneral der Regulären und Generalmajor der Freiwilligen und im Anfang des Jahres 1863 Commandeur der Potomac-Armee. Als solcher machte er in der Schlacht bei Chancellorsville Fiasco und wurde abberufen. Er rehabilitirte sich aber wieder in der öffentlichen Meinung als Corps-Commandeur unter Grant und Sherman in Tennessee und Georgia. Dann erhielt er das Commando des Departement des Ostens (New-York)

— George G. Meade wurde 1816 in Spanien geboren, wo sich seine Eltern (Amerikaner) vorübergehend aufhielten. Er absolvirte Westpoint 1839 und war beim Ausbruch der Rebellion Capitän im Ingenieur-Corps. Er diente mit Auszeichnung in der Potomac-Armee, als Brigade-, Divisions- und Corps-Commandeur, und befehligte dieselbe Armee vom Juni 1863 bis zu ihrer zwei Jahre später erfolgenden Auflösung. Dann erhielt er das Commando der atlantischen Militär-Division, mit Philadelphia als Hauptquartier.